MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 149. Mittwoch den 30. Juni 1841.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Post- und Kammergerichts-Rath Naumann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Küchenmeister Schröder zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und dem Akademiker Jakob Grimm die Anlegung des ihm von des Königs der Franzosen Majestät verliehenen Ritterkreuzes der Ehrenlegion zu gestatten.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 10ten Kavalerie-Brigade, von Wedell, nach Posen. Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Direktor im Justiz-Ministerium, Ruppenthal, nach der Rhein-Provinz. Der Kammerherr nnd Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, von Buch, nach Breslau.

* Berlin, 27. Juni. (Privatmitth.) Gestern Abend war auf dem Lustschlosse Sanssouci ein großes Hofkonzert, worin die Damen Pasta, Gentiluomo und Schulz, so wie die Sänger Mantius, Bader, Zieschе und Bötticher mitwirkten. Heute Abend giebt auf allerhöchsten Befehl die auf der königsstädtischen Bühne gastirende italienische Operngesellschaft eine Vorstellung von der Donizetti'schen Oper „Lucia di Lammermoor" auf dem königl. Theater zu Potsdam. Wie man vernimmt, wird genannte Operntruppe den nächsten Winter über bei uns wieder gastiren, und vielleicht dann für immer hier bleiben. — Während des Wollmarkts hatten einige unterrichtete Gutsbesitzer die Ehre, zum Könige invitirt zu werden, bei welcher Gelegenheit sich unser Landesvater umsichtig mit den Oekonomen über die Wollproduktion unterhielt, und wie von Seiten des Staats dieser ergiebigen Geldquelle zu Hilfe gekommen werden könnte. — Einem glaubhaften Gerüchte zufolge, beabsichtiget Se. Majestät das goldene Kronservice wieder anfertigen zu lassen, welches, von dem großen Könige nach dem 7jährigen Kriege angeschafft, in den bedrängten Jahren 1806 und 1807 zu Staatsausgaben eingeschmolzen werden mußte. Der Werth desselben wurde damals auf 1½ Million Thaler geschätzt. — Der General v. Rohr wird in diesen Tagen wieder nach Breslau zurückkehren, da seine Anwesenheit dort nöthig ist, um die Vorbereitungen zu dem im August stattfindenden Königsmanöver zu treffen. Ueber die Resultate der unter seiner Leitung stattgefundenen Conferenzen in Betreff der Militärbekleidung ist noch nichts bekannt, und Alles, was bisher andere Blätter darüber mitgetheilt, sind nur Vermuthungen, die sich sogar schwer verwirklichen werden. Die Meinungen der hier deshalb zusammengetretenen Commission sind sehr verschieden. Wie verlautet, werden die Berathungen bis zum Oktober vertagt, da die Manöver die Mitglieder der Kommission auf ihre Posten zurückrufen. — Mehrere Sonntage schon hat der aus Elberfeld her bekannte Prediger Krummacher, welcher wegen seiner streng pietistischen Richtung in Bremen viele Gegner fand, in verschiedenen hiesigen Kirchen gepredigt, und viele Zuhörer gehabt. Rednertalent ist ihm keinesweges abzusprechen. — In unsern vornehmen Salons bemerkt man jetzt mehr als je Künstler und Gelehrte, welche der Unterhaltung Leben geben. Einen solch edlen Einfluß übt das Vorbild unseres verehrten Herrscherpaares auf die haute volée aus, indem höchstdasselbe in seinen Erholungsstunden sich immer mit Gelehrten und Künstlern zu umgeben pflegt. — Am vergangenen Freitag hörten wir die von Huth componirte Oper „Golo und Genoveva", nach deren Vorstellung der Componist gerufen wurde. Wenn auch die Oper noch Vieles zu wünschen übrig läßt, so enthält dieselbe doch mehre gelungene Piecen, die ein musikalisches Talent in Hrn. Huth ahnen lassen, welches der Ermunterung würdig ist. — Briefe aus Petersburg melden von der ehrenvollen Aufnahme, welche der Redakteur der „Gazette musicale" und Musikalienverleger, Hr. Maurice Schlesinger aus Paris (ein geborner Berliner) in einer Privat-Audienz bei der Kaiserin gefunden hat. Er hatte die Ehre, eine prachtvolle, aus 20 Fol. Bänden bestehende Ausgabe der Collection des chefs d'oeuvres lyriques modernes Ihrer Majestät zu überreichen, unter denen die Opern: „Robert der Teufel" und die „Hugenotten" von Meyerbeer, sowie „die Jüdin" von Halevy, eine Hauptzierde bilden. Bei Betrachtung derselben soll die Kaiserin Meyerbeer als den größten und genialsten lebenden Componisten bezeichnet, und auch von Halevy mit der größten Anerkennung gesprochen haben. (Des Letztern Vater soll aus Groß-Glogau stammen.) — Gestern hatten wir eine unerträgliche Hitze von 27 Gr. R., und heute Nacht ein furchtbares Gewitter, in Folge dessen die Luft sich bis auf 21 Gr. R. abgekühlt hat.

Unter den naturwissenschaftlichen Vorlesungen an der hiesigen Universität gewährt die unentgeldliche des Professor Ehrenberg über Infusorien vielleicht das meiste Interesse. Es verdient gewiß große Anerkennung, daß ein so ausgezeichneter Mann wöchentlich mehre Stunden dazu bestimmt, um auch Andere einen Blick in diese Welt der kleinsten Organismen thun zu lassen, deren Tiefen er fast zuerst erkannt und der Wissenschaft erschlossen hat. Ehrenberg bietet ein schönes Beispiel dar, was Talent und Ausdauer in der Verfolgung eines gesteckten Zieles vermögen, denn er hat es in der Handhabung seines dem menschlichen Auge unsichtbaren Materials zu einer unglaublichen Gewandtheit gebracht. Er zeigt nicht nur auf das deutlichste, wie die kleinen Infusionsthiere, von denen 1500—2000 auf eine Linie gehen, Farbstoffe verschlingen und eine Anzahl Magen damit anfüllen, wie sie Eier legen und Junge gebären; er zeigt auch die Zähne, mit denen der Mund einzelner größerer Formen bewaffnet ist, und das Zahnfleisch, das sie umgiebt, ihre Muskeln, Nerven, Augen und andere Organe. Diese Beobachtungen sind nach der von Ehrenberg angegebenen Methode größtentheils auch andern Naturforschern gelungen. Was ihm aber noch Niemand nachgethan hat, ist, daß er mit einem feinen Instrument die Haut dieser nur dem bewaffneten Auge sichtbaren Thierchen zerschneidet und die einzelnen Organe gesondert heraustreten läßt. Sein schönstes Experiment ist dabei das Auspräpariren der Zähne, welches so vortrefflich gelingt, daß dieselben vollständig und rein von dem sie umgebenden Fleische getrennt werden (?). Die Zahl der von Ehrenberg beobachteten Formen der Infusionsthiere beläuft sich schon jetzt auf mehre Tausend. Dennoch ist der ganze Umfang, den diese unsichtbare Welt gewiß haben muß, noch gar nicht zu übersehen,

da derselbe erst neulich in einem Stückchen Torf aus Island einige vierzig neue Spezies gefunden hat. Das große Interesse, welches dieser Gegenstand erweckt, hat viele Studirende zu dem interessanten Manne geführt, deren Zahl bei der großen Bedeutung, welche die Infusorien in der neuern Zeit für die ganze Gestaltung unserer Erdoberfläche gewonnen haben, stets zunimmt, da es ja keinem Zweifel mehr unterliegt, daß ganze Erdschichten, harte Gesteine und selbst Gebirge, wie die der Kreideformation, aus den Panzern untergegangener Infusorien bestehen. Bewunderung verdient, wie Ehrenberg mehre Tausend verschiedene Formen so gegenwärtig haben kann, daß er neue Arten sogleich erkennt und den schon bekannten anreiht. Nur die stete Beschäftigung mit seinem Gegenstande konnte ihm diese Fertigkeit verschaffen. Dabei kommt ihm freilich seine große Geschicklichkeit im Zeichnen sehr zu statten, mit der er alle von ihm beobachteten Infusorien getreu und schön darstellt. Noch viel allgemeinere Verbreitung auch unter Solchen, die nicht durch kostbare Instrumente den Entdeckungen folgen können, würden dieselben erlangen, wenn aus dem großen Prachtwerk, worin Ehrenberg alle seine Entdeckungen niedergelegt hat, ein Auszug verfaßt würde, wie er sich für das größere Publikum eignet. (L. Z.)

Posen, 16. Juni. Wenn man aus einzelnen Facten allgemeine Schlüsse ziehen darf, so möchte man glauben, daß der **confessionelle Streit** bei uns seiner gänzlichen Beilegung mehr und mehr entgegen gehe. — Der neue Ober-Präsident unserer Provinz, Graf v. **Arnim** wird, wie behauptet wird, schon im Juli in Posen, wo seine Sachen bereits angekommen sind, eintreffen. Da er einer der reichsten Magnaten unserer Monarchie ist, so glaubt man, daß er mit großem Glanz auftreten und dadurch bedeutende Summen in Circulation setzen werde; insbesondere rechnet die haute volée in Posen auf eine glänzende Wintersaison. — Bei unserm **Militair**, namentlich auch bei der Artillerie und den Ingenieurs, haben neuerdings viele Versetzungen stattgefunden. Unsere Artillerie rückt schon in den nächsten Tagen nach Glogau zu den Brigademanövern aus, von wo sie sich dann späterhin zum sogenannten Königsmanöver nach Liegnitz begiebt. (A. A. Z.)

Köln, 21. Juni. Die Nachricht von dem Gutachten, welches Herr **Kellermann** in Münster über die schwebenden kirchlichen Differenzen, nach der Leipz. Allg. Ztg., abgegeben haben soll, ist hier mit lebhaftem Interesse vernommen worden. Insbesondere äußern die Hermesianer über die betreffende Resolution ihre Zufriedenheit. Denn da sie sich von der hermesianischen Lehre oder von ihren Posten lossagen sollen, so meinen sie, könne man nicht umhin, ihnen zu sagen, worin die hermesianische Lehre von der katholischen Lehre abweiche. In diesem Falle müßte Rom ihnen, wie den Jansenisten, die betreffenden Propositionen angeben, und dadurch sei eine Sache bald entschieden, welche bis jetzt so große Streitigkeiten veranlaßt. (Frkf. Journ.)

Köln, 24. Juni. II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von **Oranien** trafen gestern Abends unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Büren mit hohem Gefolge hier ein, übernachteten „im Kaiserlichen Hofe" bei Herrn Disch, und setzten heute Morgens Ihre Reise nach **Ems** fort.

Deutschland.

München, 21. Juni. Eine in mehreren Blättern enthaltene Bemerkung über das künftig im baierischen Heere eintretende Urlaubssystem dürfte bei Nicht-Unterrichteten leicht eine irrige Annahme veranlassen. Wie wir aus guter Quelle hören, wird eine unbedingte, ununterbrochene **Beurlaubung der Mannschaft** nach dreijähriger Dienstzeit nicht beabsichtigt, sondern Einberufungen zu Waffen-Uebungen und andern militärischen Zwecken, sowohl in Bezug auf Einzelne als in größerer Ausdehnung, durch die getroffene Verfügung, je nach dem Interesse des Dienstes, nicht ausgeschlossen bleiben, überhaupt eine Veränderung in den militärdienstlichen Verhältnissen der mit ausgedehnterem Urlaube bedachten Mannschaft in keiner Beziehung Platz greifen.

München, 22. Juni. Ein an sich unbedeutender, jedoch zu mancherlei Folgerungen und Bedenken Anlaß gebender Vorfall hat hier großes Aufsehen erregt und seit einigen Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit in mannigfachem Sinne beschäftigt. Es ist dieses eine **Verweisung** aus der Residenz München und von allen königlichen Hoflagern, die einen jungen, zu einer standesherrlichen Familie gehörenden Grafen trifft, denselben, welcher in das vorjährige Lichnowsky'sche Abenteuer verwickelt war und dadurch die Entlassung aus der österreichischen Diplomatie, welcher er als Attaché angehörte, sich zugezogen hatte, wie er denn auch wegen früherer Händel in den Straßen Wiens großen Tadel und mannigfachen Verdruß erlitt. So wird denn jenes an sich streng scheinende Exil von Vielen nur für die wohlverdiente Strafe einer maßlosen Ueberhebung und Dünkelhaftigkeit angesehen, wovon das Ereigniß, wodurch dieselbe hervorgerufen worden, allerdings einen neuen Beweis liefern dürfte. In einer Abendgesellschaft bei dem sardinischen Gesandten sei nämlich, wie erzählt wird, beim Eintritte des Prinzen Karl von Baiern der junge Graf, während alle Anwesende, mit Einschluß der Damen, zu dessen Begrüßung ihre Plätze verlassen hätten, auf dem seinigen unbeweglich sitzen geblieben und diese Rücksichtlosigkeit von dem Prinzen sogleich auf eben so feine als eindringliche Weise gerügt worden, indem derselbe, an die Damen sich wendend, ungefähr die Worte gesprochen habe: „Ne vous dérangez pas, Mesdames, je vous en prie; pourquoi ne suivez vous pas l'exemple de M. de S.?" Nachdem nun überdies der Graf, wegen dieses Vorfalls durch den Oberkammerherrn zurechtgewiesen, eine ganz ungenügende Erklärung gegeben, so wurde ihm durch die hiesige königliche Regierung der oben gedachte Befehl zugefertigt, dem er bei Vermeidung polizeilicher Maßregeln, wiewohl nicht ohne eingelegte Protestation und Berufung auf seine standesherrlichen Rechte, denen er beim Bundestage Geltung zu verschaffen entschlossen sei, binnen 24 Stunden nachzukommen sich gezwungen, ja, wie es scheint, nicht einmal durch den Beifall seiner Standesgenossen für den Ritterdienst belohnt sah, den er ihrer Würde vielleicht geleistet zu haben glaubt. (L. A. Z.)

Stuttgart, 22. Juni. Heute hat die **außerordentliche Synode** ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie innerhalb des vorläufig angenommen gewesenen Termins von sechs Wochen die ihrer Berathung anvertrauten Gegenstände erledigt hat. Die letzten drittehalb Wochen waren der **Liturgie** gewidmet. Eine im Vergleich mit seinem Umfeng so rasche Beendigung des Geschäfts wäre natürlich nicht möglich gewesen, wenn nicht ein im Voraus geregelter Geschäftsgang den kürzesten Weg zum Ziel vorgezeichnet und der Fleiß der vorher niedergesetzt gewesenen Kommissionen die größten Schwierigkeiten schon überwunden gehabt hätte. Gesangbuch und Kirchenbuch sind nunmehr auf diese Weise zu Stande gekommen. Die zum größern Theil aus Landgeistlichen zusammengesetzt gewesenen Kommissionen haben ihre Entwürfe herausgegeben; diese Entwürfe wurden von Geistlichen und Laien beurtheilt, in öffentlichen Blättern besprochen, in amtlichen Berichten begutachtet. Hierauf haben die nämlichen Kommissionen die laut gewordenen Urtheile zusammengestellt und benützt, und danach ihre ersten Entwürfe theilweise umgearbeitet. In dieser neuen Gestalt unterlagen dieselben der Prüfung der außerordentlichen Synode. **Gesangbuch** und **Kirchenbuch** sind sonach unter Mitwirkung der evangelischen Kirche unseres Landes, und mit aller innerhalb ihrer bestehenden Verfassung gegebenen Freiheit ausgearbeitet worden; daher tragen sie auch die gegründete Hoffnung in sich, daß, wenn sie die höchste Genehmigung erhalten, ihnen das Vertrauen der gesammten Kirche entgegenkommen, und jedes wahre Bedürfniß sich in ihnen berücksichtigt sehen werde. Einige Tage vor dem Schlusse der Sitzungen durfte die Synode durch eine Deputation aus ihrer Mitte Seiner Majestät dem Könige ihren aufrichtigen und von allen Freunden der Kirche getheilten Dank für die besondere Huld darbringen, deren sich ihr Werk von seinem Beginne an zu erfreuen gehabt; und das lohnende Zeugniß der Zufriedenheit mit ihren Arbeiten, so wie die Zusicherung einer der bisherigen Behandlung entsprechenden Liberalität bei Einführung des Gesangbuchs bestärkten sie in der freudigen Aussicht, daß in diesem Jahre die evangelische Kirche des Landes ihren Dank für besondere Wohlthaten mit dem Jubel des gesammten Würtembergischen Volkes werde vereinigen dürfen. (Schw. M.)

Ems, 24. Juni. Gestern trafen Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau hier ein, um die für J. Maj. die **Kaiserin von Rußland** in Bereitschaft gesetzten Appartements in Augenschein zu nehmen. Ihre Maj. die Kaiserin werden gegen die Mitte des künftigen Monats ganz bestimmt hier erwartet.

Luxemburg, 21. Juni. Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist Se. Majestät der **König**, begleitet vom Prinzen Alexander, aus Trier hier eingetroffen. Se. Maj. wurde von einer Ehrengarde von Bürgern, bestehend aus 36 Mann zu Pferde und 80 Mann zu Fuß, unter dem Kommando des General-Prokurators Wilmar, feierlich empfangen. Auch die Preußischen Militär-Behörden der Festung, so wie demnächst eine von dem Könige der Franzosen gesandte Militär-Deputation, bestehend aus dem Kommandanten der Festung Metz, General Achart, und 23 Französischen Offizieren, begrüßten Se. Maj., während Höchstdieselben unter dem Donner der Kanonen, unter dem Geläute der Glocken und unter dem Jubelruf der Einwohner Ihren Einzug hielten. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und der König, der durch die Straßen fuhr, wurde überall vom Volke mit Vivatruf aufgenommen. Heute wird vor Sr. Majestät eine große Parade der Königl. Preuß. Bundesgarnison stattfinden.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juni. Se. Kaiserl. Maj. haben höchst zu befehlen geruhet: während der diesjährigen Navigation auf fremden Fahrzeugen die Verführung russischen und ausländischen Getreides, ingleichen Kornbranntwein, aus einem der russisch-baltischen Seehäfen, ohne Entrichtung des Zolls zu verführen. Dabei sind die Versender nach Grundlage des Zollreglements zu verpflichten, über die wirkliche Verführung dieser Erzeugnisse in russische Seehäfen Certificate beizubringen. — Mit höchster Genehmigung ist dem Handelsstande von Taganrog der zu Ende dieses Juli ablaufende Termin, den Zoll für ausländische Waaren erst nach Ablauf des Oktobers entrichten zu können, noch auf drei Jahre unter den frühern Obliegenheiten verlängert worden. Bei dieser Vergünstigung sind die Zollgebühren aber bei eintretender Frist ohne Verzug beizutreiben. — Am ersten Pfingsttage (30. Mai) fand unfern der Residenz bei dem großen, auf der Rigaschen Heerstraße gelegenen, zum Jamburgischen Kreise gehörenden Kirchdorfe Apolje, eine heftige und unheilvolle Pulver-Explosion statt, die allein dem unvorsichtigen Benehmen des den Pulver-Transport escortirenden Militär-Commando's beizumessen ist. Nach zuverlässigen Angaben von Augenzeugen war der Thatbestand nachstehender: Drei mit Pulver-Kasten beladene Wagen passirten, der vorgeschriebenen Bestimmung folgend, genanntes Kirchdorf. Die beiden ersten Wagen gingen, ohne anzuhalten, weiter. Der dritte hielt mit seiner Escorte im Dorfe, um, dem Vorgeben nach, von Bekannten Abschied zu nehmen. Unterdessen erfolgte (Nachmittags 5 Uhr), eine Explosion, die so gewaltsam war, daß an einem andern, 12 Werste davon entfernten Orte die Mauern erbebten. Das Dorf gerieth sogleich an beiden Seiten der Straße in Brand, und stellte in diesem Moment durch zertrümmerte Hütten und die lodernde Flamme ein schreckliches Bild der Verwüstung dar. Mehrere Personen, Kinder und Erwachsene, sind in Folge dieses tragischen Ereignisses um ihre Gliedmaßen gekommen, theils wurden sie durch Brandwunden bedeutend verletzt. (Hamb. C.)

Großbritannien.

London, 22. Juni. (**Oberhaus. Königliche Schluß-Sitzung vom 22. Juni.**) Heute, als an dem für die **Parlaments-Prorogirung** festgesetzten Tage hatte sich schon frühzeitig eine große Menschenmasse in den Parks, und von den Horse-Guards an, Whitehall entlang, die Parlamentsstraße hinab bis zum Eingange des Oberhauses versammelt. Die Aufregung, welche am Vorabende der neuen Wahlen unter dem Volke herrscht, zog eine größere Menge als sonst zu dieser Feierlichkeit herbei, die durch das schönste Wetter begünstigt wurde. Um halb 2 Uhr verließ der Königl. Zug den Buckingham-Palast mit dem üblichen Gepränge. Die **Königin** war vom Prinzen **Albrecht** und den verschiedenen Beamten ihres Hofstaats begleitet. Ihre Majestät und der Prinz wurden unterweges vom Volke laut begrüßt und bei ihrer Ankunft im Oberhause ward eine Königliche Salve von 21 Kanonenschüssen abgefeuert. Bei ihrem Eintritt wurde die Königin vom Lord-Kanzler, von Lord **Melbourne** und den anderen hohen Staatsbeamten empfangen. Nach Anlegung der Robe begab sich Ihre Majestät in den Sitzungssaal des Oberhauses, der einen sehr glänzenden Anblick darbot, da die Zuschauer hauptsächlich aus reich geschmückten Damen bestanden. Die Königin hieß Ihre Herrlichkeiten sich niedersetzen, und der Ceremonienmeister wurde abgeschickt, um die Mitglieder des Unterhauses an die Barre zu laden. Als die Gemeinen, den Sprecher an ihrer Spitze, erschienen waren, hielt dieser eine Anrede an Ihre Majestät, in welcher die Ergebnisse der Session resumirt waren, und die mit der Bitte schloß, daß Ihre Majestät der **Subsidien-Bill** ihre Zustimmung geben möge. Die Königin genehmigte diese und noch einige andere Bills und verlas dann vom Throne mit lauter, fester Stimme folgende Schluß-Rede:

„Mylords und Herren! Nach reiflicher Erwägung des gegenwärtigen Zustandes der öffentlichen Angelegenheiten bin ich zu dem Entschlusse gekommen, das Parlament zu prorogiren, um es sodann unverzüglich aufzulösen. — Die hohe (paramount) Wichtigkeit des **Handels** und der **Industrie** des Landes und Mein eifriger Wunsch, die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes auf die für das Gemeinwesen am wenigsten drückende Art herbeigeschafft zu sehen, hat Mich bewogen, zu dem Mir von der Verfassung verliehenen Mittel zu greifen, um die Ansichten Meines Volkes in Bezug auf Gegenstände, welche sein Wohlergehen so innig berühren, in Erfahrung zu bringen. — Ich hege die Hoffnung, daß ein **neues Parlament**, welches Ich ohne Verzug einberufen lassen werde, die Kraft haben wird, die Förderung der öffentlichen Geschäfte zu erleichtern und Spaltungen zu beseitigen, die einer stätigen Politik und nützlichen Gesetzgebung verderblich in den Weg treten." — „Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die für die Civil- und Militair-Einrichtung nöthigen Geldsummen votirt haben." — „Mylords und Herren! Indem ich Meine Prärogative zur Ausübung bringe, kann Ich keinen andern Zweck haben, als den, die Rechte Meiner Unterthanen sicher zu stellen und ihre Interessen zu fördern, und Ich erwarte von der Mitwirkung Meines Parlaments und von dem loyalen Eifer Meines Volkes, daß sie Mich bei der Ergreifung von Maßregeln unterstützen werden, welche nöthig sind, damit dieses Land den hohen Rang unter den Nationen

der Welt behaupte, den die göttliche Vorsehung in ihrer Huld ihm angewiesen."

Die ministeriellen Blätter geben jetzt einen ergänzenden Bericht über die bevorstehenden Ministerial-Veränderungen. Die wichtigste ist, daß der General-Prokurator Sir John Campbell als Lord-Kanzler von Irland an Lord Plunkett's Stelle tritt und zum Pair erhoben wird; Sir George Grey ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ausersehen und soll einen Sitz im Kabinette erhalten. Herr Charles Buller endlich wird Sekretair der Ostindischen Kontrolle. Die übrigen Veränderungen sind schon aus früheren Mittheilungen ministerieller Blätter bekannt. Herr More O'Ferral nämlich wird Schatzamts-Sekretär an die Stelle des Herrn Gordon, und Herr Parker folgt jenem als Admiralitäts-Sekretär; Herr E. J. Stanley wird Zahlmeister der Armee an der Stelle von Parnell, der sich aus dem Parlamente zurückzieht, und die Stelle des Herrn Stanley, als einer der Sekretäre der Schatzkammer, erhält Herr Le Marchant.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Neue Zwischen-Ereignisse stehen im Begriff, die orientalische Frage abermals zu verwickeln. Der Aufstand der Christen auf verschiedenen Punkten des Osmanischen Reiches ist eine Diversion, die man hier auf eine für Frankreich durchaus günstige Weise auslegt; wir glauben, daß die Regierung selbst in der stattfindenden Bewegung ein Mittel erblickt, wodurch sie ihrer Politik in der orientalischen Frage etwas mehr Konsistenz geben könne. — Man raisonnirt hier folgendermaßen. Zu allen Zeiten war Frankreich der natürliche Beschützer der Christen im Orient; sie kennen gewissermaßen nur die Französische Flagge; sie sprechen sämmtlich die Lingua franca; mit Frankreich unterhalten sie die lebhaftesten Verbindungen; mit einem Worte, ihre Sympathieen und Neigungen ziehen sie vorzugsweise vor allen anderen Europäischen Nationen zu uns hin. Wir wollen nicht untersuchen, bis wie weit diese Fakta und Argumente richtig sind, es ist hinreichend, darzuthun, daß sie einer Art Kreuzzug, der in diesem Augenblicke mit der Feder beginnt und dessen Ende unmöglich vorherzusehen ist, als Ausgangspunkt dienen. — Schon vor längerer Zeit bildete sich in Paris ein legitimistisches Comité, an dessen Spitze der Marquis von Pastoret stand, und das den Zweck hatte, den unterdrückten Christen Beistand zu leisten. Aber dies Comité war außerdem, daß die Natur seiner politischen Meinungen es auffallend isolirte, auch keineswegs im Stande, die nöthigen Mittel aufzubringen, um eine merkliche Wirkung auf die ausbrechende Bewegung üben zu können, mochte es nun bloß den Christen zu Hülfe kommen wollen, oder mochte es geneigt sein, die Insurrektion zu unterstützen. — Man hat es daher unternommen, ein Comité auf ausgedehnteren Grundlagen zu errichten und bedeutende Männer aller Meinungen dazu heranzuziehen. Herr Guizot, dem man dies Projekt mittheilte, hat es jedoch mit der Zurückhaltung, die seine offizielle Stellung ihm aufzuerlegen schien, gutgeheißen. Es würde ziemlich schwierig sein, gegenwärtig den Zweck des Comité's und die Folgen seiner Bemühungen anzugeben. Man scheint indeß das frühere Verfahren, welches die Emancipation Griechenlands herbeiführte, befolgen zu wollen. Man wird zuerst durch Manifeste, durch Flugschriften, durch die Journale agiren, sowohl, um das Interesse für die Sache in Frankreich zu erregen, als um den Muth der Insurgenten aufrecht zu erhalten und sie auf das vorzubereiten, was man die Emancipation nennt, die politische und religiöse Emancipation. Dies sind die Worte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der nicht will, daß man zur Insurrektion antreibe. Sobald indeß die Bewegung der Christen Konsistenz gewonnen hat, und sobald das Interesse dafür in Frankreich erregt worden ist, so werden auch den mündlichen Demonstrationen die Subscriptionen folgen und die Regierung scheint nicht abgeneigt zu sein, dem Comité finanzielle Hülfsmittel zur Verfügung zu stellen. Das Comité hat bereits ein Manifest entworfen, worin die Doktrinen von 1789 mit den christlichen Prinzipien verschmolzen und die Erinnerungen an den heiligen Ludwig mit der Wirkung der gegenwärtigen Zeit vermischt worden sind. Unbestimmt in seinen Ausdrücken ist dies Aktenstück absichtlich so abgefaßt worden, wie alle der Art, nämlich so, daß man nicht gleich den Zweck angiebt, den man sich eigentlich vorgesetzt hat. Die Zukunft wird dieses Dunkel zerstreuen und dem Comité wahrscheinlich klarere Inspirationen eingeben. Sein Kreuzzug, wie es ihn selbst nennt, ist übrigens vor allen Dingen ein evangelischer und intellektueller; es handelt sich darum, das Interesse der Französischen Nation für die Christen im Orient zu erregen. Weiter geht man nicht. Wenn man indeß nur ein wenig darüber nachdenkt, so wird man einsehen, daß man dabei nicht stehen bleiben kann, namentlich, wenn man der aufgestellten Analogie treu bleiben will. Wir sprechen von der Griechischen Insurrektion. Zuerst waren es Manifeste, Wünsche und nichts weiter; dann kamen die Subscriptionen, dann die Sendungen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art, und endlich, um das Werk zu krönen, die bewaffnete Intervention. Und doch hatte dies Alles mit Comité's begonnen. Das Problem ist heut zu Tage allerdings verwickelter; es schließt die Existenz des Osmanischen Reiches selbst in sich; auch sind die Interessen der verschiedenen Mächte weit wichtiger und entgegengesetzter, als zu einer anderen Zeit; endlich steht Frankreich in der orientalischen Frage ein Gegengewicht gegenüber, das zur Zeit der Bildung des Königreichs Griechenland nicht vorhanden war. — Wie dem auch sei, die Insurrektion der Christen erscheint dem Kabinet als ein glückliches Ereigniß. Es legt demselben eine große Wichtigkeit bei, und die mysteriöse Sendung des Herrn Piscatory, Mitglieds der Deputirten-Kammer, hat wahrscheinlich keinen anderen Zweck, als die Dinge in der Nähe und mit den Augen eines dabei Interessirten zu betrachten. Das Comité, welches die Emancipation predigen und damit endigen wird, sie durch materielle Mittel zu begünstigen, wird aus demselben Grunde die Unterstützung der Regierung erhalten. Die christlichen Völkerschaften werden auch ihrerseits erkenntlich sein, und wenn eine bewaffnete Hülfsmacht nöthig sein sollte, so würde Frankreich sicherlich den Vorzug erhalten. — Dies sind die Grundzüge eines Projekts, das noch keineswegs reif ist; dies die Hoffnungen des neuen Comité's, welches sich bildet und das es nicht an Thätigkeit bei einer Frage wird fehlen lassen, wobei Politik und Religion eine so bedeutende Rolle spielen. (St.-Z.)

Herr Heinrich Heine hat am 14. Juni auf öffentlicher Straße Ohrfeigen erhalten. Es wird Ihre Leser interessiren, die nähere Veranlassung und den thatsächlichen Hergang zu erfahren, da Hr. Heine seither so viel von sich sprechen machte. Vor mehreren Jahren, als Börne mit Hrn. Heine bereits zerfallen war wurde von Jemand im Scherz das Gerücht ausgesprengt, Börne werde eine Biographie Heine's für die von Spazier redigirte, „Gallerie der ausgezeichnetsten Israeliten" schreiben. Hr. Heine, den nichts mehr ärgert, als daß man ihn zu den Juden zählt, drohte, falls Börne seine Biographie schreibe, die Freundin Börne's, Mad. S., zu verunglimpfen und sich empfindlich zu rächen. Von dem Gatten der Mad. S. hierüber zur Rede gestellt und zur Satisfaktion mit den Waffen der Ehre aufgefordert, benahm sich Hr. Heine auf eine Weise, die seine gedruckte Ausforderung an Menzel als lächerlich erscheinen läßt; er lehnte jedes Duell ab. Nun erschien nach dem Tode Börne's das berüchtigte Buch Heine's, über das sich in ganz Deutschland nur Eine Stimme des Abscheus vernehmen ließ, und das auch hier von allen Deutschen seiner Frivolität wegen getadelt wurde. Die Rancüne gegen die edle Freundin Börne's war darin aufs Höchste getrieben. Ein Weib wurde auf das Schändlichste verunglimpft. Am 14ten nun begegnete Hr. S. in der Straße Richelieu dem Herrn Heine. Nach einigen heftigen Worten gab Hr. S., dem gegen den Beleidiger seiner Frau keine andere Waffen mehr zu Gebote standen, Hrn. Heine eine derbe Ohrfeige. Sogleich versammelte sich eine große Menge Menschen. Hr. S. sagte Hrn. Heine, daß er zu allem Ehrenkampfe bereit sei und nannte ihm seine Wohnung. Hr. Heine, in der Bestürzung, hob seinen Hut auf und gab Hrn. S. gleichfalls seine Karte. Man erwartete, daß der Streit nun in der Region ausgefochten werde, die Männern von Bildung und Ehre ziemt; aber Heine reiste schnell den andern Tag nach den Pyrenäen ab. Es wird jedem sehr leicht sein, hierüber das gehörige Urtheil zu fällen, und Hr. Heine hat nächst der literarischen nun auch die persönliche Infamie auf sich sitzen.

(Mainz. Z.)

Portugal.

Lissabon, 14. Juni. Durch Kgl. Dekret vom 9ten d. M. ist nun ein neues Ministerium eingesetzt worden. An der Spitze des Ministerraths steht Herr Aguiar, der zugleich das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen hat; das auswärtige Departement hat Herr R. F. Magalhaes erhalten, das Justiz-Ministerium Herr Costa Cabral, das Finanz-Ministerium Herr Avila, das Kriegs-Ministerium der Graf von Villa Real und das Ministerium der Marine und der Kolonieen Herr Pestana. Der Herzog von Terceira ist Militär-Gouverneur von Lissabon und Don Carlos de Mascaranhas Kommandant der Munizipal-Garde geworden. Ueber die Grundsätze, nach welchen das neue Ministerium zu regieren gedenkt, hat der Conseils-Präsident in der Deputirten-Kammer nur geäußert, daß diese hinlänglich bekannt und die der großen Majorität der Kammer seien. Die Opposition ist indessen mit dieser Erklärung nicht zufrieden gewesen, sondern hat den Premier-Minister genöthigt, die Maßregel des vorigen Ministeriums in Betreff der Milizen sogleich zurückzunehmen, die denn auch entlassen worden sind. Man ist der Meinung, daß das neue Ministerium einen entschiedenen Chartistischen Charakter an sich trage. Es hat den von dem vorigen Finanz-Minister, Baron Tojal, mit den Tabacks-Pächtern abgeschlossenen Kontrakt behufs Zahlung der Dividende der auswärtigen Schuld genehmigt.

Italien.

So eben aus Livorno einlaufende Berichte melden, daß in der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. Mts. das neapolitanische Dampfschiff „il Mongibello," welches 30 Passagiere, worunter den Fürsten von Canino, von Livorno nach Neapel, an Bord hatte und das sardinische Dampfschiff „il Polluce", mit 45 Passagieren von Neapel nach Livorno bestimmt, auf der Höhe von Piombino mit solcher Gewalt aneinander gestoßen sind, daß letzteres, als das bei weitem schwächere, in den Grund gebohrt wurde. Glücklicher Weise sind sämmtliche Passagiere des „Polluce" mit Ausnahme eines einzigen, eines Seecapitäns, der, indem er einer Frau hülfreiche Hand leisten wollte, umgekommen ist, an Bord des „Mongibello" gerettet worden, welcher sie nach Livorno brachte. Die ganze Ladung des „Polluce" und sämmtliche Effekten der an Bord desselben befindlichen Reisenden sind ein Raub der Fluten geworden. — Der „Mongibello" hat gleichfalls Beschädigungen erlitten. — Der „Polluce" war in Paris für 500,000 Franken versichert.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juni. Die Feier des Einzuges des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ist nun, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, erfolgt. Des Volkes Jubel im Verein mit dem Donner der Kanonen, die vollen Klänge der Kirchenglocken und der Musik bildeten ein feierliches Ganze von ergreifender Wirkung. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, in Admirals-Uniform, zeigte sich während des ganzen Zuges auf dem hervorragendsten Punkte des Dampfschiffes. — Die freundlichen Grüße der Kronprinzessin an die frohe und jubelnde Menge an den Masten und auf dem Decke der Schiffe und überall am Strande, rief auf dem Wasser und auf dem Lande lebhafte Ausbrüche der Freude aus den dichten Haufen des treuen Volkes hervor. — Gestern Nachmittag hatte eine Deputation von der Universität Audienz bei Ihren Majestäten, um Allerhöchstdenselben in Veranlassung der Vermählung Glück zu wünschen. Die Deputation bestand aus dem Rektor der Universität und den Dekanen der vier Fakultäten, den Professoren: Konferenzrath Oersted, Hohlenberg, Scheel, Etatsrath Bang und Sibbern. — Am Sonntage den 27. wird die Akademie zu Soröe die Vermählung des Kronprinzen durch Reden und Gesänge feiern, worauf ein Ball folgen wird.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Von Kandia, das natürlich fortwährend das hiesige allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, sind Briefe hier angekommen, die den großen Mangel an Waffen schildern; von 15,000 Griechen wären nur 2000 bewaffnet — ein Bauer kaufte eine Flinte für 400 Drachmen — und wenn nicht sehr bald Zufuhren von Waffen kämen, sei zu fürchten, daß sie alle massacrirt würden. Doch hofft man auf eine bedeutende Sendung von Marseille. Von einer griechischen Insel wird geschrieben, daß man dort drei Schiffe gekauft habe, die als Brander dienen sollen. Bekanntlich halten jetzt die türkischen Schiffe vor Kandia jedes nach der Insel steuernde Schiff an und untersuchen es. Hierauf ist der Plan mit diesen Brandern gegründet. Sie werden oben mit Waaren bedeckt nach der Insel steuern wie gewöhnliche Handelsschiffe, und wenn die türkischen Kriegsschiffe sie anhalten, um sie zu untersuchen, mit den gefürchteten Ketten nnd Hacken sich an ein türkisches Schiff anklammern. Sollten diese, namentlich durch den unerschrockenen Kanaris, der noch jetzt als Fregatten-Kapitain in der griechischen Marine dient, im letzten Freiheitskampfe so furchtbar gewordenen Brander wieder erscheinen, so dürften leicht die türkischen Kriegsschiffe vor Kandia bald verschwinden. Das Verfahren mit diesen Brandern ist folgendes. Ein Schiff wird mit Schwefel, Pulver rc. geladen, und auf der Oberfläche mit Waaren oder andern Gegenständen bedeckt, die seinen wirklichen Inhalt nicht verrathen. Es ist mit zehn bis zwölf Mann bemannt; ein oder zwei Schiffe, die nicht Brander sind, folgen ihm, um die Mannschaft später aufzunehmen. Sobald der Brander an das Schiff, das zerstört werden soll, kommt, wirft ein Theil der Mannschaft Haken mit Ketten nach diesem aus, um die Brander schnell an das Schiff anzuklammern, der andere Theil läßt das Boot ins Wasser, und auf einem Stücke Mast, der vom Hintertheile des Schiffes in das Meer hinausgelegt wird, rettet sich die Mannschaft schnell in das Boot, während der Anführer die brennende Lunte an das Pulverfaß legt. Alles ist das Werk einiger Sekunden, und während die Mannschaft des angegriffenen Schiffes nur damit beschäftigt ist, wie sie das brennende Schiff von dem ihrigen wieder losmache, entkommt die Mannschaft des Branders gewöhnlich glücklich zu dem andern Hülfsschiffe. Der verwegene Kanaris wagte sich einmal im griechischen Freiheitskampfe ganz allein mit seinem Brander, ohne ein Hülfsschiff, mitten hinein in den Hafen von Alexandrien, um dort im Hafen selbst das Admiralschiff zu verbrennen und entkam glücklich. Die

Insel Ipsara spielt in der Geschichte der Brander die Hauptrolle. Ein alter Ipsariote, der schon am 26ten Juni 1770 zu jenem furchtbaren Schauspiele bei Tschesme mitgewirkt hatte, führte zuerst die Brander in die griechische Marine ein. Ein anderer Ipsariote, Papa Nikolaus, sprengte das erste türkische Linienschiff in die Luft, und ein dritter Ipsariote, jener berühmte Kanaris, indem er sieben Mal sein Leben einsetzte, verbrannte allein zwei türkische Admiralschiffe nebst drei Fregatten und zwei Corvetten. Ihnen zunächst kamen die Hydrioten; wer kennt nicht die Namen der Tombazis, Miaulis ꝛc. (L. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Juni. (Privatmittheilung.) Nach dem vom Jakub Pascha von Adrianopel aus Sofia eingesandten Bericht an die Pforte sollen die Arnauten, welche so viele Grausamkeiten in Bulgarien verübten, durch reguläre Truppen aus Adrianopel ersetzt werden. Die Arnauten zerstreuten sich mit dem in Bulgarien gemachten Rauh und gingen unbestraft nach Hause. Mustafa Pascha von Nissa wird hier erwartet. Es ist ihm gelungen, sich ganz zu rechtfertigen. — Vergangene Woche begab sich der Sultan ganz unerwartet in die Villa des Abdullah Effendi, Leibarzt S. H. in Babeh, und verweilte mehrere Stunden alldort. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, daß alle türkischen Aerzte dorthin beschieden gewesen wären, und daß ein Concilium über die sehr schwankenden Gesundheitsumstände des Sultans abgehalten worden sei. Gutunterrichtete behaupten, daß die Kräfte des jungen Monarchen sichtbar schwinden, und daß er kein Jahr mehr leben könne. — Es fällt hier auf, daß die zwei Mächte, Rußland und England, welche bei der jetzigen Krisis im Orient die handelnden Rollen zu übernehmen schienen, ihre Konsuln in Alexandrien wechseln. Graf Medem geht nach Teheran und Hodges nach Hamburg. Bekanntlich gehört Hodges zu der Partei Lord Ponsonbys oder der erbittertsten Feinde Mehmed Alis. — Nach dem neuesten Bericht Tahyr Paschas aus Candia vom 29. Mai hatte er sich eines Schiffes bemächtiget, in welchem sich für die Insurgenten 250,000 Piaster, 500 Gewehre und 450 Säckchen Pulver und 100 Centner Blei befand. — Die Nachrichten aus den asiatischen Provinzen lauten fortwährend sehr beunruhigend.

Alexandria, 26. Mai. Vor einigen Tagen ist die hiesige Garnison nebst den in der Umgegend in Quarantäne liegenden Regimentern plötzlich von hier abmarschirt, um, wie das Gouvernement sagte, an einem Canal unweit Damanhur zu arbeiten. Sie sind aber nach dem östlichen Delta aufgebrochen, um theils die dort stehenden Reserven zu verstärken, theils mit andern Regimentern den Marsch nach el Arisch fortzusetzen. Die dort versammelten Truppen sind über 15,000 Mann stark, sie werden aber wegen der Schwierigkeiten der Verpflegung kaum lange dort verbleiben können; entweder müssen sie vorwärts auf Gasa marschiren, oder sie kehren zum fruchtbaren Nilthal zurück. Noch ist uns die nächste Veranlassung zur Concentrirung der egyptischen Streitkräfte daselbst unbekannt. Während die Nationalgarde Alexandria's ohne Murren den Dienst der abgegangenen Linientruppen versieht, ist die von Damiette in eine Meuterei ausgebrochen, die jedoch bald beigelegt ward. In Kairo werden Truppen ausgehoben, d. h. man greift Alles auf, was sich nur aufgreifen läßt; in der Allee von Schubra sind Wachtposten aufgestellt, um die vorüberziehenden Fellahs, die Gemüse zum Markt nach Kairo bringen, anzuhalten und in das nächste Infanterielager zu schleppen, wo sie sogleich gekleidet und eingereiht werden. Ibrahim war noch vor einigen Tagen in Kairo, hatte aber die Absicht, nach Mansura zu gehen, wo sich bis jetzt noch das Hauptquartier befindet. Ungeachtet der zu starken Ueberschwemmung vorigen Jahres ist die Ernte außerordentlich: alle Magazine im Innern des Landes sind so gefüllt, daß man kaum weiß, wo man den Ueberfluß bergen soll. Zwar häuft man gewöhnlich das Getreide im Freien auf und umgiebt es nur mit einem Spalier, allein die große Masse desselben, die im vorigen Jahre von der plötzlich eingetretenen Ueberschwemmung mit hinweggerissen ward, hat seitdem auf wirklich steinerne Magazine denken lassen, und viele sind auch errichtet worden, aber keineswegs in der Anzahl, daß sie die jetzige Ernte fassen könnten. Seit einiger Zeit hat der Pascha den Getreidehandel freigegeben, und die hiesigen Kaufleute gewannen vergangenen Winter darauf außerordentlich, bis auf 150 Proc., hauptsächlich durch den Verkauf nach Syrien. Jetzt aber erklärt er, daß er die Nilbarken zu eigenem Verwenden nöthig habe, und so müssen die Kaufleute das bei den Fellahs erhandelte Getreide liegen lassen, und wahrscheinlich später, um nicht alles zu verlieren, es dem Pascha selbst um einen Spottpreis verkaufen. Dieselbe Speculation oder vielmehr dasselbe Manöver ist von dem Pascha so häufig gebraucht worden, daß man in der That nicht begreift, wie die hiesigen Spekulanten immer wieder in dieselbe Falle laufen können, trotz dem, daß empfindliche Verluste sie für die Zukunft hätten warnen sollen. Das große Geschrei, das nun plötzlich erhoben wird, dient bloß dazu, daß die, welche sich nicht in die Spekulation eingelassen haben, die andern auslachen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Qui pro quo!

Man erzählt sich in Breslau, daß in dem Linderer'schen Flußbade vor einigen Tagen ein Herr, nachdem er gebadet, sich in das Kabinet eines andern verirrt, dort seine einfache Kleidung deponirt und die feinere Kleidung des Abwesenden behaglich angezogen und beim Weggehen jenen, der eben aus dem Wasser stieg, freundlichst gegrüßt haben soll. Der aus dem Wasser Steigende soll nun, nachdem er Hemd, Strümpfe und Stiefeln angezogen, erst beim Anlegen der schwarzen Beinkleider bemerkt haben, daß, wenn er nicht im Wasser gewachsen, oder die Beinkleider von der Hitze eingeschrumpft seien, diese Beinkleider nothwendig einem Kurzbebeinten gehören müßten. Mit den Aermeln des schwarzen Fracks soll es eben so gegangen sein und der neu Costümirte, der sich überall verkürzt fand, mit dem Hute unter dem Arm, nicht weil es zu heiß war, sondern weil das Kopfmaaß nicht paßte, sich entfernt haben. — Die Sache verhält sich aber einfach so: „zwei Freunde begaben sich gemeinschaftlich in ein Kabinet; der eine ging früher aus dem Bassin und da er es sehr eilig hatte, kleidete er sich hastig an, vergriff sich in der schwarzen Kleidung und hatte allerdings auf dem Wege erst dies qui pro quo bemerkt.

Neisse, 28. Juni. (Privatmitth.) In den ersten Tagen dieses Monats, wo die Temperatur noch ziemlich gemäßigt sich äußerte, unternahm ich wiederum einen kleinen Ausflug in das Oesterreichische, welches gerade in dieser Richtung mit Naturschönheiten so überaus reich begabt und deshalb so belohnend, auch für die kleinsten Excursionen, ist. Ich reiste mit zwei Gefährten vermittelst der Post des Abends nach Ziegenhals, einem nicht üblen Städtchen des Neisser Kreises, mit etwa 2600 Einwohnern, und bezog dort das deutsche Haus als Nachtquartier. Noch am Abend berichtigten wir die mäßige Zeche, um die guten Leute am folgenden Morgen nicht belästigen zu müssen, und stiegen nach kurzer Ruhe, Morgens 3 Uhr, à la voleur zum Fenster hinaus. Die kühle Luft vertrieb uns recht bald die Müdigkeit; rüstig wandelten wir fürbaß; erreichten nach kurzer Zeit die Grenze und bald darauf das österr. Städtchen Zuckmantel. Merkwürdigerweise unterließen die sonst sehr neugierigen Grenzbeamten die Nachfrage nach unsern Päffen, die jedesmal stattfindet, sobald man seine Absicht weiter reisen zu wollen, ausgesprochen, und erkundigten sich nur mittelst des stereotyp gewordenen „Nichts Steuerbares?" nach etwaigen Prisen. Wir lieferten den Beweis unserer Unschuld in dieser Beziehung, ohne daß wir denselben durch Zwanziger hätten bekräftigen dürfen, und nahmen dann ein passables Frühstück zu uns, dessen flüssiger Bestandtheil saurer Oesterreicher war. Je weiter man überhaupt gelangt und je tiefer man in diesem Landestheile eindringt, desto seltener werden Branntwein und Bier, denn Alles trinkt seinen Heimatwein, der übrigens nach einiger Gewöhnung und wenn man ein Stückchen Zucker beifügt, gar nicht so übel schmeckt. — Ueber Berge und durch beträchtliche Waldstrecken setzten wir nun unseren Weg weiter fort, passirten die kein Interesse darbietenden Orte Herrmannstadt und Einsiedel, und trafen Mittags um Zwölf in dem Städchen Würbenthal ein. Auf die gleichfalls stereotype Frage der Besitzerin des miserablen Gasthofes: „Was schaffen's?" verlangten wir natürlich Mittagbrot, konnten aber in diesem Fasttags-Hotel nicht einmal Brot bekommen, sondern mußten uns mit spottschlechtem und noch dazu theurem Kalbfleisch begnügen, was uns ein nahe wohnender Fleischer aus Erbarmen abließ. Wir schüttelten den Staub von unseren Füßen und pilgerten erbittert weiter. Die Bewohner der Gegend zwischen Zuckmantel und Würbenthal gehören unstreitig zu den gutmüthigsten Menschen, aber es ist die Gutmüthigkeit geistiger Beschränktheit. Eben so wenig findet man hier eine Industrie; von Fabrik-Anlagen ist keine Rede; kaum sieht man einige Bleichen — also doch einige Anstalten, um Dunkles hell zu machen! Um Würbenthal herum ist etwas mehr geistiges Licht zu finden und die Nacken werden grader getragen; auch giebt es dort sehr viele Protestanten, die, beiläufig erwähnt, mit ihren katholischen Nachbarn im besten Vernehmen stehen. — Wir setzten unsern Wanderstab weiter, kamen über Ludwigsthal nach dem Bade Carlsbrunn und gingen einer Reihe der schönsten Hütten-Anlagen vorüber. Als einen großen Uebelstand erkannten wir die ungeheure Länge der österreichischen Meilen; denn die angeblichen sieben Meilen von Neisse bis Carlsbrunn betragen gewiß zehn preußische. Carlsbrunn oder Hinnewieder, im gemeinen Leben „Hinundwieder" genannt, am Fuße des majestätischen Altvater gelegen, ist eine Kolonie von zehn geschmackvoll gebauten, theils hölzernen, theils steinernen Gebäuden, besitzt eine allerliebste kleine Kirche und einen reizenden Salon. Da es von Wald und Bergen dicht umgeben ist, soll es große Aehnlichkeit mit Marienbad in Böhmen haben — nur daß letzteres ausgedehnter ist und mehr frequentirt wird. Carlsbrunn zählte damals etwa zehn bis zwölf Gäste. Wir bestiegen den Hinnewiederstein und genossen von ihm aus eine der entzückendsten Aussichten; das nur sechs Meilen entfernte Olmütz konnten wir deutlich gewahren. — Da wir jetzt das Ziel unserer Wanderung erreicht, so traten wir über das schon vielfach beschriebene Gräfenberg den Rückweg an. Dieses Bad ist in diesem Jahre noch stärker besucht, als in dem vorigen; doch soll es jetzt mehr einzelne Personen hier geben, als ganze Familien. Einen sehr schlimmen Eindruck haben die Todesfälle der Fürstin Lichtenstein und des preuß. Obersten v. Thadden gemacht; erstere starb aber in Folge einer Entbindung, und letzterer soll schon als Todes-Kandidat hier angekommen sein. Die mir früher gewordene Nachricht, daß sich Priesnitz Güter im Preußischen kaufen wolle, wurde mir diesmal mehrfach bestättigt. 8.

Die Schlacht bei Mollwitz.

Ich erlaube mir, einen Brief mitzutheilen, den ein Preußischer Officier nach der Schlacht bei Mollwitz geschrieben hat. Dieser Brief ward mit Friedrich des Großen Relation über diese Schlacht, aus seinem Geschichtswerke entlehnt, zusammen gestellt, und der Zusammensteller war der ehemalige Pastor Holenz zu Mollwitz, der mehrere gedruckte Urkunden vor sich gehabt, aber nach seiner Denkungsweise vernichtet zu haben scheint, nachfolgenden Brief ausgenommen, der wahrscheinlich französisch geschrieben war. Holenz hat dieser Zusammenstellung grillenhafte, phantastische Bemerkungen vorangehen und nachfolgen lassen, in denen er unter andern sagt, daß die vorgefundenen Nachrichten über jene Schlacht ihm gut genug deuchten, die Schlaflosigkeit zu vertreiben, ein Ausspruch, der beweist, daß Hr. Holenz auf den stillen und ungestörten Mollwitzer Pfarrsitze der Schlaflosigkeit sehr ergeben gewesen sein muß. Die Zusammenstellung des ꝛc. Holenz findet sich in dem Brieger Wochenblatt vom Jahre 1810 oder 1809 und führt die Ueberschrift: Denkwürdigkeiten von der im Jahre 1741 den 10. April bei Mollwitz vorgefallenen Schlacht. Das Schreiben des unbekannten Preußischen Officiers, wie die Ueberschrift heißt, lautet also: „Gegen das Ende des vorigen Monats (März) bereiste der König die Quartiere von Oberschlesien in der Absicht, dieselben aufzuheben und die Armee unterhalb Neisse zu formiren. Er fand, daß der Feind sich in Mähren beträchtlich verstärkt hatte, und daß das Corps des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, während seines Marsches, um sich mit uns zu vereinigen, leicht angegriffen werden könnte. Der König ließ daher sieben Bataillons und fünf Eskadrons den Fluß passiren, nach Steinau gehen, während er selbst die Truppen zu Neustadt versammelte, welche in Oberschlesien die Winterquartiere gehabt hatten. Die Vereinigung unserer beiden Corps geschah den 5ten (April) und den 6ten marschirte man bis nach Friedland, in der Absicht, den 7ten bei Sorge die Neisse zu passiren. Man schlug daselbst eine Brücke, und deckte sie durch einige Infanterie. — Aber unmittelbar darauf erschienen am jenseitigen Ufer 49 Schwadronen und 2 Regimenter feindlicher Husaren, um den Uebergang zu hindern. Die ganze Armee des Feindes war nämlich aus Mähren gekommen und hatte die Stadt Neisse passirt. Wir marschirten daher nach Michelau zu (nous descendimes donc jusqu' à Michelau) und eine unserer Kolonnen passirte an diesem Orte den Fluß indeß die andere ihm bei Löwen passirte. In derselben Zeit bemächtigte sich der Feind des Städtchens Grottkau, wo wir einige Rekruten ohne Waffen unter der Bedeckung eines Lieutenants mit 40 Mann hatten. Der Feind nahm in den Dörfern Leupusch, Lichtenberg, Conradswaldau vor unserer Armee Posto. Den folgenden Morgen marschirte er gegen Ohlau, wo wir unsere schwere Artillerie mit einem beträchtlichen Magazin hatten. — Es war keine Zeit zu verlieren. Zu dem Ende verstärkte Se. Majestät die Armee durch das Corps der Truppen, welche zur Blokade von Brieg gedient hatten, und marschirte den 10. April mit Anbruch des Tages vorwärts bis zu dem Dorfe Pampitz, dem feindlichen Hauptquartier zu Mollwitz geradeüber. Unsere Armee, welche 31 Bataillons, 29 Schwadronen und noch überdies 5 Schwadronen Husaren stark war, und in 4 Kolonnen marschirte, deployirte sich gegen Mittag. Der Oberst, Graf von Rothenburg ward mit 6 Schwadronen Dragonern und 3 Schwadronen Husaren abgeschickt, um die Stellung des Feindes zu recognosciren, dessen Husaren auf ihn stießen. Er vertrieb sie, während daß sich unsere Armee formirte, und behauptete so seinen Standpunkt bis zur Ankunft des Königs. Wir marschirten immer in Schlachtordnung und in kleinem Schritt auf den Feind los, der sich nun auch zu stellen begann. Seine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 149 der Breslauer Zeitung

Mittwoch den 30. Juni 1841.

(Fortsetzung.)

Stärke bestand in 15 Regimentern Infanterie und 11 Regimentern Kürassiere oder Dragonern nebst 4 Regimentern Husaren. — Das Treffen fing sich mit einer Kanonade unserer sämmtlichen Feldartillerie an (par une décharge générale de notre artillerie de campagne). Die feindliche Kavalerie verlor über dieser Kanonade die Geduld, und um sich dem Feuer zu entziehen, warf sie sich auf die Kavalerie unsers rechten Flügels, die sie zum Weichen brachte, worauf sie unsere Infanterie angreifen wollte. Auf diese machte sie mit der größten Heftigkeit einen fünfmaligen Angriff, den jedoch unsere undurchdringlichen Bataillons vergeblich machten. Indeß begann das kleine Gewehrfeuer von beiden Seiten mit vieler Lebhaftigkeit. Die feindlichen Grenadiere thürmten ihre Tornister auf der Erde auf, um damit vor sich eine Art Wall zu bilden, warfen sich auf die Knie und schossen auf die Unsrigen. Unstreitig würde der Feind seine erhaltenen Vortheile über unsere Kavalerie haben benützen können, wenn der König nicht die Vorsicht gehabt hätte, einige Bataillons Grenadiere zwischen die Schwadronen (die Reiterei des rechten Flügels) aufzustellen, die rechte Flanke durch 3 andere Bataillons zu decken, welche ihn durch ihr lebhaftes Feuer zurücktrieben. Die zweite Linie des feindlichen linken Flügels nahm bald die Stelle des ersten ein, welcher von unsern Grenadieren abließ, um sich mehr links zu ziehen, und uns so in den Rücken zu kommen. Aber auch hier fand er noch die nämlichen Bataillons, deren Feuer er aushalten mußte. Als die Kavalerie sah, daß sie nicht durchdringen konnte, bahnte sie sich (se fit jour au travers de) mitten durch 4 Schwadronen Dragoner, woraus unsere ganze Kavalerie beim rechten Flügel unserer zweiten Linie bestand, einen Weg, er suchte, unsere Infanterie dieser Linie von hinten zu durchbrechen. Prinz Leopold, der sie kommandirte, ließ sogleich einige Bataillons rechts um kehrt euch gegen den Feind machen, (fit aussitôt faire volte face à quelques bataillons) und befreite sich von dieser etwas ungestümen Kavalerie durch ein Paar Salven aus dem kleinen Gewehr in hoher Richtung (par une couple de décharges à haut portant). — Während alles dieses auf unserm rechten Flügel vorging, schlug sich die Kavalerie unsers linken Flügels unter den Befehlen des Baron Posadowsky einige Zeit lang mit gleichem Vortheil (von beiden Seiten) bis sie endlich dem Feinde, welcher seinen rechten Flügel geschwächt hatte, um seinen linken zu verstärken, einiges Feld abgewann. Doch dies hätte noch nichts entschieden, wenn nicht Feldmarschall Graf Schwerin an der Spitze unserer Infanterie die der Oesterreicher gänzlich in Unordnung gebracht und in die Flucht geschlagen hätte. Man trieb den Feind über das Schlachtfeld durch 2 Dörfer. Die Kavalerie seines linken Flügels folgt der Infanterie und die des rechten deckte das Ganze. Ehe noch die Kavalerie unserer beiden Flügel ankommen konnte, hatte der Feind schon auf seiner Flucht einen Vorsprung gewonnen (avoit gagné du chemin); allein das würde den Marschall Schwerin, der, wiewohl zweimal blessirt, unsere Schwadronen selbst anführte, nicht gehindert haben, den Feind zu erreichen, um so weniger, da so eben von Ohlau 14 Schwadronen frischer Truppen zu unserer Unterstützung angekommen waren, wenn nicht die Nacht eingebrochen wäre. Wir mußten uns daher begnügen, den Feind einige Stunden lang durch unsere Husaren verfolgen zu lassen. Unsere Infanterie passirte in der Nacht durch das Dorf Mollwitz u. die Kavalerie war eine $1/2$ Stunde voraus. Ich kann Ihnen bis jetzt unsern Verlust nicht genau angeben; aber so viel ist gewiß, daß er sich nicht völlig bis auf 2000 Todte und Blessirte erstreckt. Die Feinde haben sicher aufs wenigste 3000 Todte und eben so viel Blessirte, von denen ein großer Theil in unsere Hände fiel. Hiezu kommen noch nahe an 1200 Gefangene, unter welchen sich eine große Anzahl Offiziere befindet, namentlich Ober-Lieutenant Crassau, Ober-Lieutenant du Tour u. s. w. Rechnen Sie nun noch hinzu die Deserteurs, die jeden Augenblick zu uns überkommen, und die Flüchtlinge, welche wir aufgreifen, so haben Sie einen Begriff von dem, was dieser Tag dem Feinde gekostet hat. Unter unsern Todten befindet sich der Obrist, Prinz Friedrich, General-Lieutenant Graf Schulenburg, Obrist Bork vom Regiment Grävenitz, Obrist-Lieutenant Möllendorf und Major Knobelsdorf. Unter den Stabsofficieren sind blessirt: Prinz Wilhelm, Obrist der Garden; Marschall Graf Schwerin, General-Lieutenant Marwitz, General-Major Kleist, die Obristen Wartensleben, Rochau, Finkenstein und einige Majors. — Wir haben erobert 4 Standarten, ein Paar Pauken, 9 Kanonen, eine Haubitze, alle Ammunitionswagen und einige Pontons. Der Feind steckte auf seiner Flucht einen Theil seiner Bagage, den er unterweges traf, in Brand. Ich unternehme es nicht, die ans Wunderbare grenzenden Thaten unserer Infanterie zu schildern. Die Garden des Königs haben das Meiste gelitten, aber sie haben auch alle Angriffe der feindlichen Kavalerie ausgehalten. Man kann mit Wahrheit sagen: sie haben Alles gethan, was nur in der Welt unerschrockene Menschen thun können. Die Offiziere dieses Corps, unter denen es 16 Blessirte und einige Todte giebt, unter welchen letztern sich Capitain Fitzgerald befindet, haben dieselbe Tapferkeit und Unerschrockenheit bewiesen, wie man sie bei den alten Römern bewundert. Ueberhaupt hat sich die ganze Infanterie auf eine seltene Weise ausgezeichnet, indem ihre Standhaftigkeit überall bewährt befunden ward. Wäre es möglich gewesen, so hätten die Regimenter von Kleist und die Bataillons von Polstern und Winterfeld die übrigen noch übertroffen. Es fand unter den Corps ein wahrer Wettstreit statt, welches dem andern es zuvor thun könnte. — Den Feinden muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sich ihre Kavalerie mit aller möglichen Tapferkeit geschlagen hat. Sie griff unsere Infanterie mehrere Male an, und verlor bei dem fürchterlichen Feuer und unerhörten Widerstande derselben nicht den Muth. Man sagt, daß sie mehrere Generals und eine große Anzahl Officiers verloren haben. — Sie sehen, mein Herr, daß unser Sieg vollkommen ist, und der Feind wird dieser Behauptung um so weniger widersprechen, da er sich mit so großer Eilfertigkeit und so weit zurückgezogen hat. Den folgenden Morgen nach der Bataille ließ der König Brieg einschließen; die Armee ward in der Gegend umher einquartiert und man sang hierauf das Tedeum. Denselben Tag kam der Herzog von Holstein mit dem Corps an, welches unter seinen Befehlen die Winterquartiere in der Gegend von Schweidnitz, Frankenstein, Münsterberg u. s. w. gehabt hatte." —

Dies ist der Brief des Preußischen Officiers. Herr Holenz hat ein besonderes Vergnügen daran, in einer Bemerkung das gewiß aus Mißverstand entstandene Mährchen vom General Römer, dessen Pferd ihn ohne Kopf nach Mollwitz zurückgetragen habe, in dieser Zusammenstellung aufzutischen.

Brieg, im Juni 1841. Sch.

Mannigfaltiges.

— (Tod eines Königs.) Wohl selten ist ein König so ruhig und besonnen seiner letzten Lebensstunde entgegen gegangen, als Friedrich Wilhelm I., der Vater des großen Friedrich's. Sein Tod hat etwas Großartiges. Nachdem er dem Sohne die Reichskleinodien und seine letzten Instructionen in Betreff seines Leichenbegängnisses übergeben hat, läßt er sich vom Propste Roloff eine feurige Straf- und Ermahnungsrede halten und aus seinem Lehnstuhl zu Bette bringen. Er ruft den Arzt, Hofrath Ellert, zu sich, und fragt ihn, ob er nun bald überstanden haben werde. Der Arzt, von so viel Seelenstärke gerührt, antwortet: „Bald." — „Und wenn dann der Todeskampf beginnen wird," nimmt der König das Wort, „wird der mir noch lange zu schaffen machen? Spreche er unverholen, wird der schwere Kampf bald eintreten?" — Der Arzt antwortet: darüber sich auszusprechen, liefe gegen seine Pflicht. — „Nun so befehle ich ihm bei meiner Ungnade", spricht der König sich ermannend, „mir seine Meinung zu sagen. Ich will von dieser Hoffnung nichts mehr wissen, ich habe Abschied genommen von dieser Welt und meine Hoffnung steht auf Jenseits. Sag' er mir offen die Wahrheit, er ist ja ein vernünftiger Mann und spricht ja zu keinem Kinde." — Der Arzt erwidert nun mit festem Tone: „Eurer Majestät wird der letzte Augenblick leicht werden. Sie haben Ihren letzten Kampf schon angetreten." — „Woher weiß er das?" fragt der König. — „Der Puls hat sich bereits zurückgezogen; die Extremitäten sind kalt, ich fühle ihn jetzt schon hier unterhalb des Ellenbogens," sagt der Arzt. — „Unterhalb des Ellenbogens?" wiederholt der König ernst. „Das ist doch seltsam! Aber wo bleibt doch endlich der Puls?" — „Er zieht sich immer weiter nach dem Herzen zurück, bis auch dieses still steht," spricht dumpf der Arzt; „in einer halben Stunde werden alle Leiden geendet sein." — Der König seufzt tief auf, lehnt den Kopf in die Kissen zurück und sagt sehr vernehmlich: „Gottes Wille geschehe!" — Mit dieser Klarheit, dieser Gewissensruhe, diesem Drange nach Wissen und Aufklärung, dieser heroischen Stärke eines gläubigen Christen starb Friedrich Wilhelm I. In seinen letzten Instruktionen heißt es noch ausdrücklich: „Man soll mich in den Leichenpredigten zwar nicht verachten, aber auch nicht loben." (Planet.)

— Aus den Papieren des vormaligen Kanzlers Beyme soll sich herausgestellt haben, daß der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. Schiller eingeladen habe, in Potsdam mit 3000 Rthlrn. Gehalt und freier Hof-Equipage zu wohnen; Schillers Krankheit und baldiger Tod seien die Ursachen gewesen, den Plan zu vereiteln. Die Ausführung würde dem deutschen Lande und seinen Fürsten manchen herben Tadel erspart haben, der, in Betreff dieses großen Dichters, ihnen für alle Zeiten nachläuft, wie die Sache, als Beispiel, eine Aufforderung für kommende Geschlechter gewesen wäre, denn: „Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf."

(Karlsr. Ztg.)

— In der Nacht vom 26sten zum 27sten d. Mts. schlug in Berlin ein Blitzstrahl in das Haus Poststraße Nr. 16 ein. Er war vom Schornstein aus eine Strecke auf dem Dache hinuntergefahren und dicht vor einer eisernen Krampe plötzlich wieder abgesprungen. Etwa 100 Dachsteine sind zerschlagen, 2 Sparrbalken lädirt, sonstiger Schade aber nicht entstanden. (Nach einem Privatbericht nahm der Strahl noch einige Fuß über dem Dachgesimse seinen Ausgang nach der Kupferbedachung und den starken verbindenden Eisenstangen des hohen Portals des Hauses, von wo er spurlos verschwunden ist. Eine Erschütterung des solide gebauten Hauses war kaum zu bemerken.)

— Ein Berliner Conditor kam auf die gute Idee, die Namen der berühmten Männer, welche der König dorhin berufen, so zu benutzen, daß sie auch im Mund des Volkes leben. Er verkauft Grimm-Bonbons, Schlegel-Pasteten, Cornelius-Baisers, Bartholdy-Kuchen und Meyerbeer-Torten.

Buchstaben-Räthsel.

An alle Preußen.

Herüber rauscht's in's 4 2 3
Wie Glockensturmes 1 4 5!
Ha! hört ihr den 2 4 2 5
Und lautes Kriegsgeschrei!
So klinget nicht das 2 4 3 5
Des Jägers durch den Wald,
So grausenhaft erschallt
Nur Kriegsdrommetenruf!
Seht, dort ist das 3 4 1 2,
Was uns der Morgen schuf?
Nein, nein, es läuft von Höh' zu Höh'!
Im raschen Lauf
Steigt's auf!
Daß ist ein Zeichen, daß der Feind
Erscheint! —
Doch bin ich ein 1 2 4 3
Und hänge solchen Bildern nach,
Und denk, daß schon geschehen sei,
Was Gott verhüten mag;
Doch kommt das Land in 5 4 1 2,
Das Vaterland in 5 4 1 2,
Dann eilt herbei! herbei
Von allen Gau'n des Zollvereins,
Von 4 3 1 zu 4 3 1
Durch's ganze deutsche Land.
Uns schützt ja eine mächt'ge Hand,
Denn Gott ist ein 2 4 3 1
Des mächt'gen deutschen Schutzvereins.
Vor Feindes Spott, vor Feindes Schimpf
Beschützen wir,
O König, dir
Den 1 2 3 4 5.

R. L.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Hinko, der Freiknecht." Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Donnerstag: „Don Juan." Oper in 2 Akten v. Mozart. Donna Anna, Mad. Fischer-Schwarzböck; Don Octavio, Hr. Neufeld, als Gäste.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Breslau, den 28. Juni 1841.
Kristen, Landgerichts-Rath.
Alwine Kristen, geb. Darnmann.

Verbindungs-Anzeige.
Unser heute vollzogenes eheliches Bündniß zeigen wir ergebenst an.
Geissendorf bei Steinau, am 23. Juni 1841.
Elementine Hufnagel,
geb. v. Prittwitz und Gaffron.
Heinrich Hufnagel,
Königl. Postsekretär und Kassirer im Post-Amte zu Lüben.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Poischwitz bei Jauer, den 24. Juni 1841.
Robert Fischer, Rittergutsbesitzer.
Pauline Fischer, geb. Uber.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nachmittag $5\frac{1}{4}$ Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, Marie, geb. Wissowa, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Dr. Zastra,
ordentlicher Lehrer und Bibliothekar am Königl. kath. Gymnasium.
Breslau, den 29. Juni 1841.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, entfernten Verwandten und Freunden den heut früh $4\frac{1}{4}$ Uhr, im 79ten Lebensjahre, nach langen schweren Leiden, an Gicht und Altersschwäche erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, Frau Eleonore Ulrique Schreiber, geb. Friesner, ergebenst anzuzeigen, indem wir um stille Theilnahme bitten.
Breslau, den 29. Juni 1841.
Richard Schreiber, } als
Alexander Schreiber, } Söhne.
Louise Schreiber, geb. Alberti, } als
Ottilie Schreiber, geb. Friesner, } Schwieger-töchter.
Sophie, Pauline, Tora, Alexander } Schreiber, als Enkel.

Todes-Anzeige.
Den am 27. d. Mts. früh um halb 11 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unsers theuren Sohnes und Bruders, des hiesigen Kaufmanns Herrn Heinrich Adolf Feige, zeigen Verwandten und Freunden, tiefgebeugt, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an:
Breslau, den 29. Juni 1841.
Caroline, verw. Pastor Feige, als Mutter.
Moritz Feige, Königl. Superintendent in Herrnstadt,
Bertha Pohl, geb. Feige,
Auguste Feige,
Robert Feige, Königl. Lieutn. und Platz-Major in Torgau,
Emma Feige, } als Geschwister.
Ernst Pohl, als Schwager.

Todes-Anzeige.
Nach langem Krankenlager entschlummerte gestern ihrem irdischen Leben meine verehrungswürdige Mutter, die verwittwete Kaufmann Fischer, geb. Lauterbach, in dem Alter von 87 Jahren und 11 Monaten. Dieses zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Oels, den 29. Juni 1841.
Dr. Fischer, Königl. Kreis-Physikus und Hofrath.

Zur jährlichen Prüfung der Zöglinge in der Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt laden wir hierdurch ganz ergebenst ein auf Freitag den 2. Juli Nachmittags um 3 Uhr. Der Privat-Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummgeborener in Schlesien.

Sonntag den 4. Juli
wird
A. Gnadendorff,
Pianist aus Berlin,
eine musikalische
Mittags-Unterhaltung
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz, zu beziehen:
Guhra, P., Kalligrafiezne wzory polskie dla szkół elementarnych. (Polnische Schul-Vorschriften.) 1. Heft. Preis 10 Sgr.
Guhra, P., kalligraphische Vorlegeblätter zum methodischen Schreib-Unterricht in Elementarschulen. Auch für Privat- und Selbstunterricht eingerichtet. 1. Heft. Deutsche Currentschrift. Preis 10 Sgr.
Kurzer Unterricht über das **heil. Sakrament der Firmung nebst Gebeten** vor und nach Empfange dieses heiligen Gnadenmittels. Geheftet Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr. In Partieen billiger.
Krótka nauka o Sakramencie bierzmowania, wraz z modlitwami przed i po przyjęciu Sakramentu tego, z polecenia JW. Arcybiskupa gnieźnieńskiego i poznańskiego, JX. Marcina Dunina, ułożona. Geheftet Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr. In Partieen billiger.
Lekcye i Ewangelie na wszystkie i niedziele i święta całego roku podług przekładu księdza J. Wujka, S. J., stósownie do Mszału rzymskiego, wydał ks. A. Tyc. in 12. — Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. (Schulausgabe.)
Dasselbe auf feinem Velinpapier gr. 8. Mit couleurtem und vergoldetem Titel. Preis 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Krause in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:
Wichtige Entdeckung
eines
neuen Düngungsmittels
für den Anbau von Kartoffeln, Rüben, allen Kohlarten, Taback u. a. Pflanzen, wobei die Mistdüngung erspart wird, und einer neuen Art des Kartoffelbaues, wodurch die Produktivität des Bodens um das Doppelte erhöht wird, von G. Rienecker. 8. geh. 5 Sgr.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53), zu haben:
Schriften
von
O. L. B. Wolff.
Romane, Novellen und Erzählungen.
Gesammt-Ausgabe.
Schillerformat, in circa 10 bis 12 Bändchen, à 250 bis 300 Seiten, auf schönstem Druck-Velinpapier. Subscriptionspreis 12 gGr. pro Bändchen. Nach Vollendung des Ganzen tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.
Inhalt: Die Gesammt-Ausgabe wird des Verfassers auserlesendste Romane und Erzählungen, wie z. B. der jüdische Arzt; der Schiffskoch; Italien und Deutschland; Lebensbilder; Mirabeau und Sophie; moderne Märchen und Sagen; das Tagebuch eines Hofnarren; Dante's Tod; Abälard und Heloise; Novellen, Erzählungen, u. s. w. umfassen.
Jena, 1841.
Die Verlagsbuchhandlung von Friedr. Mauke.

Brauerei-Utensilien-Verkauf.
Es werden die in hiesiger Kreuzhofs-Brauerei befindlichen Geräthschaften, als:
1 kupferne Braupfanne von 18 Achtel Inhalt,
3 große Büten,
1 Kühlstock,
10 Stück eisendrähtige Horden nebst einem eisernen Träger,
den 7. Juli c. a. Vormittag von 11 bis 12 Uhr im hiesigen Kreuzhofe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.
Breslau, den 18. Juni 1841.
Königliches Rent-Amt.

Auktion.
Am 1. k. M., Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen Oderstr. Nr. 10, Liqueure, Spirituosen, Kräuter, ein Brenn-Apparat und Schank-Utensilien, als: Schränke, Tische, Bänke, Flaschen, Gläser und Fässer, dem Destillateur Andersech, welcher sein Geschäft aufgegeben, gehörig, versteigert werden.
Breslau, den 29. Juni 1841.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.
Morgen Donnerstag den 1. Juli früh um 9 Uhr werden auf der Kupferschmiedestraße Nr. 13 (im Sautopf) veränderungshalber, mehrere gute Kleidungsstücke und diverse andere Sachen, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Schlesischer Forst-Verein.

Die Wichtigkeit der Forsten, bei deren gesteigerten Erträgen denselben immer mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, hat den Unterzeichneten zu Beförderung dessen das Bedürfniß eines Vereins Schlesischer Forstwirthe und Forstbesitzer lebhaft erkennen lassen, und den Versuch hervorgerufen, ein dergleichen Zusammentreten herbeizuführen. — Dieser Versuch ist über alle Erwartung gelungen, indem sich nicht nur auf die Einladung des Unterzeichneten viele Theilnehmer dem Plane angeschlossen, sondern auch von selbst dazu gemeldet haben. — Nachdem nun die Zahl der Mitglieder groß genug war, um dem Vorhaben einen festen Halt zu verbürgen, ist die erforderliche höhere Staatsgenehmigung dazu nachgesucht, und am 6/11. Juni in Berlin und Breslau ertheilt worden, hiernach also jetzt

der Schlesische Forst-Verein

als constituirt zu betrachten. — Nach den fast einstimmig angenommenen Vorschlägen soll nun die jährlich einmal stattfindende Versammlung von 1841

den 11. Juli in Zobten

beginnen, und 2—3 Tage dauern, und werden zunächst sämmtliche bereits eingetretene Vereins-Mitglieder ergebenst eingeladen. — Da nun aber der Unterzeichnete wegen Mangel an umfassender Bekanntschaft die Aufforderung zur Theilnahme am Vereine früher nicht überall hin hat gelangen lassen können, so ersucht derselbe alle Herren Forstbesitzer u. Forstwirthe, welche Interesse für diesen Verein hegen möchten, ganz ergebenst, demselben beizutreten, und sich der Versammlung in Zobten am 11. Juli nicht nur freundlich anzuschließen, sondern auch schriftliche und mündliche Beiträge, seltene Forstprodukte und neue Erfindungen im Gebiet der Forstwirthschaft mitzubringen oder auch einzusenden. Es wird dies gewiß sehr dankbar erkannt werden und den Zweck des Vereins ungemein befördern. — Der Beitritt ist mit fast gar keinen Kosten verknüpft, da die geringen baaren Auslagen nur einen unerheblichen Beitrag erheischen werden. — Um das Unterkommen der Vereinsmitglieder in Zobten bei der Beschränktheit des Ortes zu sichern, wird ersucht, wo möglich zwei Tage vorher **dem Aufnahme-Büreau des Schlesischen Forst-Vereins in Zobten** gefällig anzuzeigen. Die Quartier-Billets werden bei selbigen in Empfang genommen, und dort sonst auch alle gewünschte Auskunft ertheilt. Da der Verein sich den 11ten frühzeitig versammelt, ist die Ankunft der verehrlichen Mitglieder schon am 10ten Abends durchaus erforderlich. Oppeln, den 14. Juni 1841.
von Pannewitz, Königlicher Ober-Forstmeister.

Berlin - Hamburger Schnell-Frachtfuhre.

Um dem zeitherigen mangelhaften und schleppenden Güter-Transport, zwischen den beiden wichtigen Handels-Plätzen Hamburg und Berlin eine geregelte und beschleunigte Beförderung zu geben, habe ich in Berücksichtigung der dieserhalb an mich ergangenen Aufforderungen und dem Zeitverhältnisse entsprechend, in Gemeinschaft mit den Herren Bruhns u. Hinz in Hamburg die Einrichtung getroffen, daß von ultimo d. Mts. ab, und zwar an jedem **Montag, Mittwoch** und **Sonnabend** die Güterversendungen mittelst Schnellfrachtfuhren von hier nach Hamburg und an jedem **Montag, Mittwoch** und **Freitag** die von Hamburg nach Berlin stattfinden werden.

Die Ablieferung der Güter erfolgt innerhalb 5 à 6 Tagen am Bestimmungs-Orte, je nachdem die Expedition auf der Preußischen Grenze in Warnow gefördert wird, späterhin aber, nachdem anderweitig schwebende Beschränkungen beseitigt sein werden, soll noch eine Abkürzung der Lieferzeit eintreten, auch nach dem Schlusse der Schifffahrt tägliche Transporte von beiden Orten abgehen.

Die Frachtsätze für die mit diesen Fuhren zu befördernden Güter sind nicht höher als die bisherigen, vielmehr ist darauf Rücksicht genommen worden, daß während der Sommermonate und zur Complettirung der Ladungen, größere Sendungen, die in der Regel keine hohe Fracht tragen, zu solchen ermäßigten Preisen befördert werden, daß der Unterschied gegen die Wasserfahrt in Ansehung anderer Vortheile nicht in Betracht gezogen werden dürfte.

Mit diesen Fuhren werden auch die nach dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, nach Lübeck, Bremen, Oldenburg, Lüneburg ꝛc. bestimmten Güter billig und in kürzester Lieferzeit befördert, indem die nach den Nebentouren abgehenden Fuhren mit diesen genau regulirt sind. Sämmtliche Güter gehen unter Assekuranz und garantire ich für die richtige Ablieferung derselben.

Berlin, den 22. Juni 1841.

Moreau Vallette, Spediteur.

Die Berlin-Königsberger-Fracht-Schnellfuhre
geht, außer des Sonntags, täglich von hier ab.
Berlin, den 22. Juni 1841. **Moreau Vallette.**

So eben ist bei **Graß, Barth, u. C.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, erschienen und für 2 Sgr. geheftet zu haben:
24stes Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Kgl. Universität Breslau. Bei Letzteren noch die Anzeige der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsortes und Studium. **Im Sommer-Semester 1841.**

Bekanntmachung.
Der Bedarf an Fuhrwerk-Vorspann und Reitpferden für die Dauer der Lagerung und der Feldienst-Uebungen des V. Armeecorps in der Gegend von Liegnitz, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung contractlich sicher gestellt werden.
Es sind erforderlich:
1) für die Dauer der am 30. August c. bei Koischwitz beginnenden Lagerung von 20 Bataillonen Infanterie, zum Transport der Lebensmittel und Kranken, täglich 32 2spännige Wagen;
2) vom 4. bis incl. 13. September c. zum Transport der Lebensmittel von den Magazinen bis in die Biwouacs oder Kantonnements täglich 154 2spännige Wagen;
3) für dieselbe Zeit zum Transport der Militär-Effekten, der Munitions-Wagen ꝛc. 103 — 173 zweispännige Wagen und 116 Vorspannpferde;
4) für dieselbe Zeit für Militair-Aerzte und Rechnungsführer circa 44 Reitpferde.
Wagen und Pferde werden resp. am Abend vor dem Beginn der Lagerung und der Feldienst-Uebungen dem Kommissarien der Intendantur überwiesen und verbleiben von da ab bis zum Schluß der Lagerung und der Feldienst-Uebungen ganz zu deren Disposition und Vertheilung an die Truppen, deren Bewegungen auch die à 3 und 4 bezeichneten Fuhrwerke und Pferde stets zu folgen haben.
Sämmtliche Wagen und Pferde müssen in gutem Zustande sich befinden und erstere mit hohen Leitern und Körben versehen oder mit Stroh ausgeflochten sein. — Unterhaltung und Verpflegung der Fuhrleute und Pferde ist Sache der Unternehmer.
Kautionsfähige und solide Unternehmer und insbesondere die Dominien und Dorfschaften des Liegnitzer, Jauerschen, Goldberg-Haynauer und Striegauer Kreises, welche durch ein derartiges Arrangement der Verpflichtung zur Vorspann-Gestellung für das V. Armee-Corps während der Feldienst-Uebungen überhoben werden dürften, — und die sich überhaupt geneigt finden, gedachte Transportmittel ganz oder theilweise zu gestellen, haben die befallsigen Anerbietungen in dem am 19ten Juli c. Vormittags 9 Uhr in Liegnitz im Gasthause zum schwarzen Adler vor unserem Deputirten, Assessor Messerschmidt anberaumten Termine entweder schriftlich zu übergeben oder sich darüber zu Protokoll nehmen zu lassen, und demnächst den weitere Bescheidung, eventualiter die Kontrakts-Abschlüsse zu gewärtigen.
Posen, den 26. Juni 1841.
Königliche Intendantur V. Armee-Corps.
v. Münting.

Holz-Auktion.

Sonntag, den 4. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden circa 150 Schock gutes, trockenes Gebund-Holz von dem Dominio Groß-Bischwitz a/W., eine Meile von Breslau entfernt, an den Meistbietenden verkauft.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Skizzen aus dem Alltagsleben.

Aus dem Schwedischen.

Sechstes Bändchen: **Streit u. Friede.**

Gr. 12. Geh. 1 Thlr.

Diese neueste Dichtung der beliebten Verfasserin erscheint so eben in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Von dem 1. Bändchen: „Die Töchter des Präsidenten", und dem 2. und 3. Bändchen: „Die Nachbarn" sind **neue wohlfeile Auflagen** unter der Presse. Das 4. und 5. Bändchen: „Das Haus" (1840) kostet 3 Thlr. Binnen Kurzem erscheint auch noch von derselben Verfasserin: **„Nina."** (2 Theile.)

Leipzig, im Mai 1841.

F. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Oenochemie,

oder

Lehre von der Weinbereitung und Weinerziehung

nach rationellen Grundsätzen;

zunächst für Weingutsbesitzer, Weingutsverwalter, Weinerzieher, Weinhändler und Weinspekulanten, so wie auch für Weinküfer, Weinkellermeister, Kelleraufseher, Kellergehülfen, Weincomtoiristen, Weinreisende und überhaupt für alle Zöglinge in der Weinbaukunde.

Bearbeitet von

B. Kölges,

fünfundzwanzig Jahre Weingutsbesitzer zu Rüdesheim im Rheingau.

gr. 8. Mit einer lithographirten Abbildung und 2 Tabellen. Maschinen-Velinpapier.

Sauber geh. 1 Rtlr.

Der rühmlichst bekannte Hr. Verfasser obiger Schrift veröffentlicht in derselben die in einer langen Reihe von Jahren durch unablässiges Studium in der **Oenochemie** gesammelten, sowohl theoretischen als praktischen Kenntnisse. Es werden daher diejenigen, welche eine **gründliche Belehrung in der Weinbereitung und Weinerziehung** suchen, durch Benutzung dieses Buches hinlängliche Mittel finden, sich hierin vollkommen zu unterrichten und wissenschaftlich auszubilden, um ihr Verfahren in der Weinerziehung **stets mit Sicherheit** leiten zu können, so wie auch um unter allen Verhältnissen **jederzeit Herr ihres Weines** aus allen Jahrgängen zu sein.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Abrégé de l'histoire de

Charles XII.,

roi de Suède, d'après l'ouvrage de Voltaire, à l'usage des jeunes personnes, qui s'adonnent à l'étude de Français. Accompagne d'un vocabulaire. Par J. G. Fr. Renner. 8. Preis 7½ Sgr.

In der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und dortselbst, so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, bei Aderholz, Leuckart, W. G. Korn; in Neisse bei Th. Hennings, in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Prausnitz, bei Reißner, in Liegnitz bei Kuhlmey, bei Reißner, in Lissa bei Günther zu erhalten:

Ueber die gemischten Ehen.

Eine dogmatische Abhandlung

von

J. Perrone,

Priester der Gesellschaft Jesu, der Theologie Doctor und Professor am röm. Collegium.

Aus dem Lateinischen übersetzt

durch

Jos. Maria Axinger,

Domkapitular von Evreux rc.

Neuer unveränderter Abdruck.

Groß Oktav. In Umschlag brosch. 8 Sgr.

Obschon manche treffliche Schriften über diese so wichtige dogmatische Frage, welche durch die Vorgänge in Posen und Köln neu angeregt worden ist, in neuerer Zeit erschienen sind; so sind doch Motive vorhanden, welche den Herrn Uebersetzer bewogen, aus dem im Drucke befindlichen letzten Bande der von dem gelehrten P. Perrone in Rom herausgegebenen Dogmatik ein Bruchstück dem deutschen theologischen Publikum darzubieten, weil es nur erwünscht sein kann, die Theorie der gemischten Ehen von einem Manne behandelt zu sehen, welcher in Rom als einer der ausgezeichnetsten Theologen geachtet, von dem Kirchenoberhaupte in kirchlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wird, dessen Doctrin, da sie nur nach strenger Prüfung durch den Druck veröffentlicht werden durfte, als den Ansichten der heil. römischen Kirche entsprechend betrachtet werden muß.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu beziehen:

Französisch-deutsche und deutsch-französische Schul-Grammatik

oder

genauer Auszug

aus der

praktischen und vollständigen Sprachlehre

nach den im

Dictionnaire de l'Académie von 1835

enthaltenen Grundsätzen bearbeitet

von

Gerard, Professor,

und

Brüstlen, Lehrer der franz. Sprache.

Uebungen.

1ste Lieferung. 9 Gr. oder 36 Kr.

Diese erste Lieferung der Uebungen bildet die fünfte Lieferung des ganzen Werkes, wovon der erste, theoretische Theil schon im Jahre 1839 in zweiter Auflage erschienen ist; — gewiß ein sprechender Beweis für die Brauchbarkeit des Werkes. Dieser erste Theil, im Preise von 1 Thl. 12 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr., stellt in möglichster Kürze Alles dar, was beide Sprachen uns Wichtiges bieten, und der jetzt erscheinende 2te Theil, welcher aber auch als ein abgesondertes Werk benützt werden kann, giebt genau das praktisch, was die Sprachlehre theoretisch enthält. — Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Grammatik nach der letzten Auflage des Dictionnaire de l'Académie bearbeitet ist, welche von allen früheren in vielen Punkten abweicht, und dadurch eine allgemeine Umarbeitung aller Sprachlehren herbeiführen wird. — Die Uebungen erscheinen in 3 Lieferungen und das Ganze wird in kurzer Zeit in den Händen der Subscribenten sein. **Stuttgart.**

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien so eben und ist vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung:

Die eisenhaltigen Quellen zu Altwasser in Schlesien,

beschrieben von Dr. Joh. Wendt.

Königl. Geheimen Medicinalrathe, Professor der Medicin und praktischem Arzte zu Breslau, mehrerer Orden Ritter und vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Mit zehn malerischen Ansichten nach Originalzeichnungen von Koska.

gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Bei uns ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

J. G. Th. Gräße, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Dresden und Leipzig, Arnold. — Band I. in 2 Abtheilungen, 1837 — 1838, die alte Literärgeschichte umfassend. Band II., Abth. I., 1839, die mittlere bis 1100 begreifend, Band II., Abth. II., 1840 — 1841, die Literärgeschichte des Mittelalters bis 1500 fortführend. Dazu Band II., Abth. III., die Sagenkreise des Mittelalters. 1841. 8.

Wir glauben mit Recht das gelehrte Publikum auf ein Werk aufmerksam machen zu müssen, von dem mit Recht im Magaz. d. Lit. d. Ausl., 1841, p. 2, gesagt ist, daß es nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa als unerreichtes Muster dasteht, womit alle in der kurzen, seit dem Erscheinen des ersten Theils dieses Werkes vergangenen Zeit über dasselbe gelieferten Kritiken übereinstimmen. Sie enthalten alle ohne Ausnahme nur Lob, keinen, auch nicht den geringsten Tadel in der Sache, höchstens Berichtigungen einiger Druckfehler (siehe Bähr in Heidelberg. Jahrb., 1838, Nr. 58, p. 912 ff. 1840, p. 139—154. Ludwig in Blättern f. liter. Unterhalt., 1839, Nr. 208, p. 842 ff. L. in Buchner liter. Zeitung, Berlin, 1839, Nr. 20, p. 477 ff. 920 ff., 1840, p. 678 ff. Menzel im Morgenblatt, 1839. Literaturbl. Nr. 85 u. 112. 1840, Litbl. Nr. 107. Preuß. Staats-Ztg., 1840, Nr. 24), und stimmen darin überein, dasselbe das vollständigste und gründlichste Werk seiner Gattung zu nennen. So sagt z. B. der berühmte Bähr darüber in den Heidelb. Jahrb., 1840, p. 790: „Immerhin wird dieses Werk unter den ähnlichen Werken dieser Art, sowohl von Seiten seines Umfanges und seines Reichthums im Einzelnen, als der szientifischen Anordnung im Ganzen die erste Stelle einnehmen und darum auch nie ohne Grund zu Rathe gezogen werden." Und Europa's größter Orientalist Hammer-Purgstall nennt dasselbe in seiner gelehrten und tief eingehenden Kritik in den Wiener Jahrb., 1840, Bd. 91, p. 1—49: „Ein bleibendes Denkmal deutschen Fleißes und den Gegenstand in voller Ausdehnung umfassender Gelehrsamkeit und Gründlichkeit, — ein Werk zum Nachschlagen als Kompaß auf dem weiten Ozeane der Literatur für den Gelehrten vom Fache geeignet — (u. p. 49.) — ein durch Fleiß und Vollständigkeit erstaunenswerthes, ein jedem Literaten als Leitfaden in seinen Untersuchungen und Arbeiten unumgänglich nothwendiges Buch." Mit einem Worte, dieses Werk umfaßt die ganze Weltliteratur in einer Vollständigkeit, wie sie noch niemals, höchstens in einigen einzelnen Theilen, dargestellt wurde, und zwar in einer für alle Völker gleich genauen Behandlung, wie z. B. mehrere gelehrte Slawen, z. B. Sresnewski, nicht die geringste Lücke in ihrer Literatur darin gefunden haben, und der große Historiker Wisniewsky in Krakau es sogar seinen Vorlesungen zum Grunde gelegt hat. Uebrigens ist es durch und durch Originalwerk, einzig nach den vom Verfasser angelegten ungeheuren Sammlungen mit Benutzung der besseren Spezialquellen gearbeitet und in vielen Stücken, z. B. in seiner Geschichte der Sagenkreise des Mittelalters völlig unabhängig von andern und reich an den überraschendsten Resultaten.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Im Verlage von G. Haase Söhne in Prag ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die Geheimnisse der Mnemonik

oder

leichtfaßliche Methode, wodurch bei Kindern und Erwachsenen ein scharfes Gedächtniß erzielt wird. Nach pädagogischen und rationellen Grundsätzen bearbeitet von Dr. Lafévre.

8. geh. Preis 12½ Sgr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Heyde, v. d., das Preußische Gesinde-Recht, mit sämmlichen bis 1840 erschienenen Zusätzen, Erläuterungen u. s. w. 6te vermehrte Auflage. Magdeburg, Heinrichshofen. 26½ Sgr.

Im Verlage von Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Das Dasein Gottes.

Seitenstück zu dem Schriftchen: „Meine Lehre von der persönlichen Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode."

Von

Friedrich Groos.

8. geheftet. Preis 7½ Sgr.

Für Hausfrauen

empfehlen wir die bei F. Meinhardt in Arnstadt erscheinende

Allgemeine Hauswirthschaftszeitung,

redigirt von Dr. **Günther** in Jena

Wöchentlich ½ Bogen gr. 8.

Preis halbjährig 10 Sgr.

Diese mit vieler Kenntniß redigirte Zeitschrift ist eine treffliche Führerin durch Küche, Keller und Haus, und sollte da nicht fehlen, wo gute Hausfrauen walten, um so weniger, als auch der Preis so äußerst billig ist.

Probeblätter sind zu haben bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße 20.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an nachstehende verloren gegangene Dokumente:

1) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 30. Februar 1805 über die für den Hufschmidt Johann George Leißner auf Nr. 55 Vorstadt Ohlau eingetragenen 600 Rthl. nebst Cessions-Verhandlung vom 18. Juli 1836 an die verehelichte Schleußenmeister Richter, geborne Mannig;
2) des Erbvergleichs vom 9. Januar 1804 über die auf die Gärtnerstelle Nr. 58 Thomaskirch Rubrica III Nr. 2, ursprünglich für die Geschwister Neumann eingetragenen 104 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.;
3) des Instruments vom 12. Februar 1805 über die für das Stiftsamts-Depositorium zu Brieg auf der Angerhäuslerstelle Nr. 5 (alte Nr. 15) zu Giesdorf und durch Cession vom 28. Mai 1827 an den Bauer Joseph Paul gediehenen 10 Rtl.;
4) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 11. Juli 1792 über die auf dem Grundstück Nr. 18 Gusten Rubr. III, Nr. 1, für das Ohlauer Domainenamts-Depositorium eingetragenen 40 Rthl.;
5) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 10. Oktober 1807 über die Rubr. III, Nr. 1, auf Nr. 10 Konschwitz für das Ohlauer Amts-Depositorium eingetragenen 100 Rthl.;
6) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 4. März 1780 über die Rubr. III, Nr. 2, auf dem Bauergute Nr. 3 Graduschwitz für die Cassa fabricae St. Johannis eingetragenen 300 Thaler Schlesisch oder 240 Rthl. Courant, nebst Cession vom 16. Juni 1810 an das Depositorium des Dom-Kapitular-Vogteiamts und Rückcession vom 29. Dezbr. 1810;
7) des Duplikats des Kaufkontrakts vom 4. März und 2. Mai 1825, ausgefertigt den 9. Mai 1825, um das Grundstück Nr. 2 Zelline als Schuldinstruments über 82 Rthl. für den Michael Kleinert eingetragenen rückständigen Kaufgelder;
8) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 23. September 1830 über den auf dem Grundstück Nr. 3 Runzen für die Susanna verwittwete Runschke, geborne Mollwe, Rubr. II, Nr. 1, eingetragenen Auszug im jährlichen Werthe von 20 Rthl. und die Rubr. II, Nr. 2, eingetragenen 200 Rthl.;
9) des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 21. und 29. Dezember 1813 und 20. August 1814 über Rubr. III, N. 3, auf Nr. 34 Köchendorf eingetragene, ursprünglich 519 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. betragende mütterliche Erbegelder, jetzt noch auf 259 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf., früher die Brüder Franz und Ignatz Seifert validirend, ferner
10) an der auf der Gärtnerstelle Nr. 20 Bulchau, Rubr. III, Nr. 1, für die Schikkareschen Erben eingetragenen Post per 12 Rthl. 24 Sgr.;
11) an dem auf dem Bauergute Nr. 92 Peisterwitz, Rubr. II, Nr. 1, für die Anna verwittwete Mannig eingetragenen Auszuge und an der Rubr. II, Nr. 2, für die Geschwister Gottlieb, Hans und Susanna Schaar, so wie für die Maria Mannig, für die drei ersten mit 9 Rtl. 18 Sgr., für die Letztere mit 10 Rthl. 12 Sgr. eingetragene Protestation;
12) an der auf den Ackerstücken Nr. 41 im Ohlauer Stadtmittelfelde, Rubr. III, Nr. 2, für den Bürger Friedrich Baumgarten eingetragenen Post per 200 Rtl. nebst 5% Zinsen,

als Eigenthümer oder deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens in dem vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hoffmann auf den 8. Oktober 1841 Vormittags 10 Uhr in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben ausgeschlossen, die verlornen Dokumente für nicht mehr geltend erklärt, und die Schuldposten selbst werden gelöscht werden. Ohlau, den 28. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Luther.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute ab Carlsplatz Nr. 1.

Breslau, den 30. Juni 1841.

Nathan Thumim.

B. Wardein,

praktischer Wundarzt in Breslau, Schuhbrücke Nr. 81 (im goldnen Rössel) vis-à-vis dem Gasthofe zur goldnen Gans, empfiehlt sich

als Zahnarzt

zu allen Zahnoperationen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, als auch ganzer Rateliers und Garnituren nach den neuesten und besten Beobachtungen, und erlaubt sich zugleich noch besonders auf seine, als sehr wirksam und heilkräftig anerkannten Zahntinkturen und Zahnpulver aufmerksam zu machen.

Verloren.

Von der Post bis zum Blücherplatz ist den 28sten Abends 10 Uhr eine silberne Tabacksdose verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben, Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe, eine angemessene Belohnung.

F. Podjorsky aus Berlin,
gegenwärtig in Breslau u. Salzbrunn.

Allen hohen Kurgästen in Salzbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit derselben ein Lager der elegantesten Kleidungsstücke, so wie dergl. Stoffe, Handschuhe, Cravatten und feine wollene Trikot-Unterkleider und dergl. m. in Salzbrunn, die zweite Kleiderhandlung auf dem Elisenplatz, niedergelegt habe. Bestellungen, so wie alte Kleidungsstücke werden ebenfalls dort angenommen.

Omnibus.

Heute und jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr gehen beide Omnibus, Merkur und Minerva (vom Tauenzienplatz aus), nach Schweidnitz, Freiburg und Salzbrunn. Bis Schweidnitz kostet ein Platz für eine Person 22½ Sgr., nach Salzbrunn 1 Rthl. 10 Sgr., von dort nach hier ist derselbe Preis. Billets sind zu haben in der Weinhandlung des Herrn Wysianowski, Ohlauerstraße im Rautenkranz, und in meiner Behausung, Tauenzien- u. neue Taschenstraße Nr. 32. Billets zur Rückfahrt ertheilen die Conducteure.
Julius Lange.

Kirchhof u. Füchsel,

aus Schmölln,
im Herzogthum Sachsen-Altenburg,

haben zu bevorstehender Frankfurt a/O Margarethe-Messe ihr gut assortirtes Lager sächs. Thibets, Satins de laine, glatter, gestreifter und gemusterter Mousselines de laine etc. **im Eckhause der Junkern- und Oder-Straße Nr. 1,** im Gewölbe der Herren **Pfaff u. Sohn** aus Chemnitz, und empfehlen dasselbe ihren Geschäftsfreunden bestens.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der die vortheilhaftesten Zeugnisse darthun kann, wünscht baldigst gegen freie Station in einer ausgedehnten Wirthschaft angestellt zu werden. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein Verkaufsgewölbe,
welches sich zu einer Spezerei- oder Leinwand-Handlung eignet, ist Michaeli zu vermiethen, Kränzelmarkt Nr. 1.

Ein Rittergut

in Schlesien, mit gutem tragbaren Boden, im Preise von 80 bis 150,000 Rthlr., wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht; darauf Reflektirende können Anschläge und Verkaufsbedingungen franco unter der Adresse M. P. H. Reinerz poste restante einsenden.

Ein unverheiratheter Oekonomie-Beamter, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich angestellt werden bei dem Dominium Chorulla bei Krappitz.

Die Haupt-Niederlage der

Dampf-Chocoladen

von **J. F. Miethe** in Potsdam, empfiehlt die feinsten Vanillen-, feinste Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen von bewährter Vorzüglichkeit zum Fabrikpreise, und im Ganzen mit dem üblichen Rabatt.
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Ein Flügel-Instrument
von Kirschbaumholz, 7 Oktaven breit, steht billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 24 im zweiten Stock.

Mäntlergasse Nr. 1 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und kann selbige auch sofort bezogen werden.

Zu vermiethen.
Rosenthaler-Straße Nr. 4 (Oderthor) ein Quartier im dritten Stock, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, einer großen zweifensterigen Küche, Boden und Kellergelaß, sogleich oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass;
Nr. 21 Term. Michaelis im 4ten Stock 2 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass;
Albrechts-Strasse Nro. 8 Term. Michaeli ein offenes Gewölbe Maria-Magdalenen-Kirchhof.

Abfertigung.
Auf die gestrige Bekanntmachung des **Heinrich Luuge,** daß er mich aus seinen Diensten entlassen, entgegne ich, daß die Kündigung meinerseits erfolgte und daß dieser unmotivirten Anzeige blos eine Differenz wegen des bedungenen Honorars zu Grunde liegt.
Breslau, den 29. Juni 1841.
Jacob Guttmann.

Sollten sich Eltern aus den höheren Ständen finden, die geneigt wären, ihre Töchter zu ihrer ferneren Ausbildung und zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse und Talente, einer feinen Leitung anzuvertrauen, so erbietet sich eine englische Familie in Dresden, Solche in ihrem Kreise mit Liebe aufzunehmen. — Darauf Reflektirende werden ersucht, wegen näherer Erkundigung ihre Briefe unter der Chiffre E. S. add. Herrn Kaufmann **Barth,** Neustadt-Dresden, gefälligst portofrei zu befördern.

Den 28. d. des Abends nach 7 Uhr ist eine goldene Broche, welche in der Mitte eine kleine Brieftasche mit Haaren enthält, auf dem Wege von der Katharinenstraße bis zum Regierungs-Gebäude verloren gegangen; der ehrliche Finder, welcher sie Sandstr. Nr. 12, drei Treppen abgiebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Eine freundliche Wohnung,
Friedrich-Wilhelm-Straße im goldnen Löwen, im 2ten Stock, von 2 Stuben und Beigelaß nebst Stallung und Wagenremise ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.
Das Nähere daselbst bei dem Wirth.

Eine leichte, ganz neue breitspurige, auf Druckfedern ruhende offene Droschke, nur einmal gefahren, ist sofort für den Preis von 80 Rthl. zu verkaufen. Der Haushälter im Kronprinz, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1, wird den Wagen vorzeigen.

Gesuch.
Ein Lehrer wünscht noch einige Stunden mit Unterricht in Musik und andern Wissenschaften zu besetzen. Ein **Comtoirbote** und ein **Haushälter,** beide kautionsfähig, werden nachgewiesen von **E. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77, Commissions-Comtoir.

Ein Reisewagen
ist zu verkaufen. Zu erfragen Ketzerberg Nr. 10, eine Treppe hoch.

Altbüsserstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet bald zu beziehen.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei **A. Wahler,** Graben Nr. 44, par terre.

Weißgerbergasse Nr. 4 sind billig Ein- und Zweispänner zu haben bei **Krause.**

Zu vermiethen und künftige Michaeli zu beziehen ist eine gut gelegene Baudler-Nahrung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **E. Sturm,** Neumarkt Nr. 13.

Verlorener Jagdhund.
Am 27ten d. Mts. ist in Lissa bei Breslau ein braun- und weißgefleckter Jagdhund auf den Namen „Forte" hörend, abhanden gekommen. Wer von seinem Aufenthalt Nachricht geben kann, wolle sie gütigst dem Gastwirth zum weißen Adler in Lissa mittheilen.

Ein Brennerei-Beamter,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen durch
F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Altes Heu

bester Qualität hat noch abzulassen das Dominium Groß-Bischwitz a. d. W., eine Meile von Breslau entfernt.

Eine meublirte Stube
ist Friedrich-Wilhelm-Straße im goldnen Löwen, par terre, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Darlehns-Gesuch
von 2000 Rthlr. zu 5 pCt. Zinsen.

Auf ein hiesiges Haus, in der Feuer-Societät für 9400 Rthl. versichert, sich auf 16000 Rthl. Kapital verzinsend, u. auf welchem nur 5700 Rthlr. Schulden haften, werden 2000 Thaler zu 5 pCt. Zinsen gesucht. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei dem Kaufm. Herrn **C. F. Wielisch,** Ohlauer Straße Nr. 12.

Sandstraße Nr. 6 zwei Treppen, ist eine freundliche meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres ebendaselbst hinten heraus.

Ein grauer Papagai
ist, Kaserne Nr. 7, weggeflogen; wer denselben zurückbringt, erhält 1 Rtlr. Belohnung.

Offene Stellen.
Ein Apothekerlehrling und ein Handlungslehrling, beide mit Lehrgeld. Drei Oekonomie-Eleven mit Pension. Ein unverheiratheter Brennereischreiber, der polnisch spricht und 120 Rtlr. Gehalt, freie Station erhält, können sofort eintreten. Ein Jäger und ein Gärtner wollen sich melden bei **E. Berger,**
Ohlauerstr. 77, Kommissions-Comtoir.

Einem, den hiesigen Markt besuchenden Publikum bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß das in meinem Hause (Tuchstraße Nr. 10) bisher von den Herren Milde und Comp. zur Marktzeit benutzte, sehr vortheilhaft gelegene Geschäftslokal schon zum bevorstehenden Johanni-Markt anderweitig zu vermiethen gesucht wird.
Neisse, den 30. Juni 1841.
Lustig.

Gasthofs-Rechnungen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Gust. Fritz,** Ring (Becherseite) Nr. 15.

Zu vermiethen u. Michaeli zu beziehen: vor dem Nikolaithor im goldnen Schwert, erste Etage, 6 Stuben nebst Küche und Beigelaß, mit, auch ohne Stallung und Wagen-Remise. Das Nähere bei **Moritz Hausser,** Reusche Straße Nr. 1.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplätze sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Eine Stube für einzelne Herren ist bald zu vermiethen, goldne Radegasse Nr. 1.

Horn-Konzert,

heute, Mittwoch, den 30. Juni, bei
Nowack, Coffetier im Hankegarten.

Zum Silber-Ausschieben,
mit 15 Kegeln, ladet auf heute ein:
Gebauer, in Brigittenthal.

Fortsetzung des Ausschiebens
von Gyps-Figuren und Oelgemälden, nebst Gewinn-Vertheilung, heute Mittwoch den 30. Juni, wozu ergebenst einladet:
Mentzel,
Koffetier vor dem Sandthor.

Großes Militär-Doppel-Konzert
findet morgen, Donnerstag den 1. Juli, im Zahnschen Garten statt, wozu ergebenst einladet: **Hagemann,**
Koffetier.

Klosterstraße Nr. 80, unweit des Ohlauer-Thores, ist zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen: eine herrschaftliche Wohnung, mit oder ohne Stallung, nebst Gartenbenutzung.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juni. Gold. Gans: Hr. Geh. Ober-Baurath Becker a. Berlin. Hr. Maj. Witscheski aus Ottmachau. Hr. Componist Stern a. Berlin. Hr. Part. v. Zymirski a. Warschau. Hr. Kaufm. Sy a. Reichenbach. Hr. Kommiss. Bertrand a. Kalisch. Fr. Lessel a. Warschau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Bendix a. Berlin, Couttenier a. Paris, Bourguet a. Frankfurt, Sewerbutt a. Hamburg, Franke a. Bremen, Krüger a. Elbing, Horrwitz a. Glogau. — Weiße Roß: HH. Gutsb. Gläßner aus Wersebenne, Beeck aus Dahme. — Gold. Baum: HH. Kaufl. Schöps a. Koblyn, Oelsner aus Militsch. — Blaue Hirsch: Hr. Dominialpächter Schuch a. Wehrse. HH. Gtsb. Liebich a. Patschkau. v. Przyluski a. Polen, v. Coniar a. Warschau. Hr. Kfm. Perls a. Lewin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Thun a. Ratibor. Hr. Spediteur Silbergleit a. Gleiwitz. Herr Kommissionsrath Prinz a. Goldschmiede. Hr. Bürger Müller aus Warschau. — Weiße Adler: Hr. Gtsb. Gr. v. Poninski a. Siebeneichen. Hr. Kollegienrath Balluseck, Herr Hofrath Riebel u. Hr. Haushofmeister Roß a. Karlsruh. Hr. Landrath v. Wentzky a. Rogau. Hr. Lieut. von Rochow a. Hermsdorf. HH. Kaufl. Lipkau a. Warschau, Rohr aus Brieg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Storch a. Reichenbach, Gröhling aus Neisse, Lomnitz aus Beuthen. Herr Post-Verwalter Marsch a. Karlsruhe. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Maslowski a. dem Gr.-Herz. Posen. Hr. General-Lieut. v. Hellwig a. Liegnitz. Fr. Dr. Polkow, Frau Majorin Renouard u. Fräul. v. Vitzthum a. Ratibor. Hr. Prof. Dr. Meier a. Halle. HH. Kaufl. Schulz a. Schweidnitz, Brandes a. Berlin. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Jungnickel a. Glogau, Bunke a. Maltsch. Hr. Rittmstr. Hordt a. Neustadt. Hr. Part. v. Paczenski a. Kosel. — Hotel de Pologne: Herr Bergbeamter Kestermann a. Waldenburg. — Hotel de Saxe: Fr. Gtsb. Grf. v. Gorczeńska a. d. Gr.-Herz. Posen. Hr. Gutsb. v. Kölichen a. Winzig. Hr. Oberförster Neugebauer a. Sulau. Hr. Kfm. Scheibe a. Bojanowo. Fr. Hauptm. Wasmuth a. Medzibor. Hr. Rend. Dorn a. Fraustadt. Herr Land-Baumstr. Woltersdorff aus Lissa. Herr Gutsp. Heinze aus Ostrowo. — Weiße Storch: HH. Kfl. Färber u. Kretschmer a. Beuthen, Wachsmann und Fränkel a. Ujest, Rothmann u. Kornblum a. Tost, Heilborn a. Rybnik, Selten a. Lublinitz, May a. Rosenberg, Deutschmann a. Oels, Lande a. Ostrowo, Goldberger a. Leobschütz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Fr. v. Schickfuß a. Baumgarten. Hr. General-Pächter Caps a. Brokott. Reuschestraße 62: Hr. Hütten-Inspekt. Neumann a. Tarnowitz. Elisabethstr. 8: Hr. Past. Feige a. Königsbruch. Ritterpl. 8: Fr. Stadt-Insp. Fraise a. Posen. Schuhbr. 27: Hr. Garnhändler Tillmann aus Ziegenhals. HH. Kfl. Orgler u. Engländer a. Oppeln.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 29. Juni 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	148¾	—
Dito	2 Mon.	148⅙	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102½	—
Berlin	à Vista	—	99⅝
Dito	2 Mon.	—	99⅑

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94½
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	97¼
Wiener Einlös.-Scheine	41⅔	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	83	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106⅙	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102⅔	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106⅓	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

28. Juni 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 10,92	+ 18, 0	+ 17, 0	2, 2	NO 11°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.	10,84	+ 19, 2	+ 18, 4	2, 6	NO 8°	"
Mittags 12 Uhr.	10,22	+ 20, 9	+ 21, 8	4, 0	NWN 16°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,62	+ 20, 0	+ 20, 8	2, 8	ONO 0°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	8,60	+ 20, 1	+ 10, 4	1, 1	NO 10°	"

Temperatur: Minimum + 17, 4 Maximum + 21 8 Oder + 19, 9

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Juni.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg.	19. Juni	1	24	—	1	14	—	1	6	—	—	28	—	—	25	—
Jauer	26. "	1	20	—	1	13	—	1	4	—	—	27	—	—	25	—
Liegnitz	25. "	—	—	—	1	16	4	1	4	8	—	29	—	—	27	—